Aus dem Inhalt

Krankenhausdezernent Günter Frenz:
„Prof. Dr. Lilienfeld-Toal – ein Mann des Dialogs und des Ausgleichs . . . 4

Im Gelnhäuser Krankenhaus
Dr. Christoph Hildt neuer Chefarzt der Inneren 5

Neue Struktur der „Inneren"
Dr. Wolfgang Hahn neuer Chefarzt der Medizinischen Klinik II 6

Dienstjubiläum
Marianne Jacob 40 Jahre in den Kliniken 7

Ethik in den Main-Kinzig-Kliniken
Eigene oder gesellschaftliche Wertevorstellungen, berufliche Pflichten und rechtliche Vorgaben . . . 10 und 11

Interview: Wirbelsäulenchirurgie
Kooperation mit dem Krankenhaus exzellente medizinische Grundlage . . 12 und 13

Stroke Unit: Guter Ruf
Patienten von 200 auf 800 erhöht . . . 14 und 15

Diabetesbehandlung im Krankenhaus
Enge Verzahnung zwischen stationärer und ambulanter Behandlung . . 16

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Ausbildung zum Trainer für Aggressions- und Sicherheitsmanagement 18

Bildungsdezernent Frenz:
BiP holt universitäre Bildungsangebote
Kooperation mit Provadis ermöglicht Bachelor-Studium 21

Bildungspartner Main-Kinzig GmbH
Weiterbildung vor Ort in Schlüchtern, Maintal und Rodenbach 22

Freunde und Förderer
Spende in Höhe von 15.000,- € für Ultralschallgerät 24

Neue Serie: Menschen im Hintergrund
Jörg Karnelka:
Leiter Vertragsmanagement 25

Serie
Patienten sagen ihre Meinung 26

Suchspiel
Diana Hartmann gewann 100 ,- € .27

Redaktionsschluss:
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pulsschlag ist Donnerstag, 16. April 2009. Bis zu diesem Tag können Bilder und Texte bei der Redaktion abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.

Netzwerk Pflege und Medizin

Veranstaltung: Verbesserte Leistungen in der Pflegeversicherung bei Demenz

Claudia Kugler dankte Barbara Gregor.

Mehr als 60 interessierte Bürgerinnen und Bürger aus dem Altkreis Schlüchtern waren zu einer Informationsveranstaltung des Netzwerks Pflege und Medizin in den Rasthof nach Schlüchtern gekommen. Barbara Gregor, die Leiterin der Leitstelle für ältere Menschen im Main-Kinzig-Kreis, referierte zum Thema „Demenz und die verbesserten Leistungen in der Pflegeversicherung". Diese Informationsveranstaltung fand im Rahmen der Fortbildungsreihe des Netzwerks für Pflege und Medizin statt. Dieses war vor 10 Jahren unter dem Motto „Heute gesund – morgen krank. Was dann?" gegründet worden. „Heute trägt das Netzwerk durch derartige Veranstaltungen, aber auch durch weitere Fortbildungsveranstaltungen für alle Beteiligten – Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, stationäre Einrichtungen, ambulante Pflegedienste, niedergelassene Ärzte, Apotheker, Sanitätshäuser und nicht zuletzt und vor allem Pflegebedürftige und Angehörige von Pflegebedürftigen – zur Verbesserung der Pflegequalität bei, so Claudia Kugler, die Sprecherin dieser Organisation.

Begehbarer Darm stand in Gelnhausen

Beim Gang durch den Darm das Interesse für die Vorsorge geweckt

Bereits in den ersten Stunden war der Andrang im Gelnhäuser Krankenhaus groß, als Chefarzt Dr. Thoams Zoedler von der Klinik für Allgemein- und Gefäßchirurgie und Dr. Alexander Müller, der Leiter der gastroenterologischen Praxis im Facharztzentrum, zu möglichen Darmerkrankungen, deren Behandlung, vor allem aber zur Notwendigkeit von Vorsorgeuntersuchungen „am Objekt", sprich einem begehbaren Darm, informierten. Die Aktion, die über zwei Tage ging, fand übrigens im Rahmen der bundesweiten Aktion „Darmkrebsmonat März" statt, der sich die Main-Kinzig-Kliniken wie schon im vergangenen Jahr angeschlossen hatten. In diesem Jahr diente die Aktion aber auch zur umfassenden Vorstellung des neuen Darmzentrums am Gelnhäuser Krankenhaus.

Bei den Fragen zur Versorgeuntersuchung war Dr. Alexander Müller, zugleich auch stellvertretender Leiter des neuen Darmzentrums, Experte und damit idealer Ansprechpartner.

Der Gastroenterologe wies darauf hin, dass Vorsorgeuntersuchungen die Entstehung von Darmkrebs verhindern, bzw. ermöglichen, den rechtzeitig erkannten Tumor erfolgreich zu behandeln. Auf die Frage eines Besuchers wies Dr. Müller darauf hin, dass die gastroenterologische Praxis in Gelnhausen das gesamte Spektrum der Gastroenterologie von der Sonografie über die Endoskopie bis hin zur Behandlung von chronisch entzündeten Darm- und Lebererkrankungen anbietet.

Die Ausführungen von Chefarzt Dr. Thomas Zoedler fanden meist im Darm statt. Das beleuchtete Darmmodell vermittelte den anwesenden Laien auf sehr anschauliche Weise, wie der Darm aufgebaut ist und funktioniert, vor allem aber gab es umfangreiche Informationen zu Ursachen, Verlauf und therapeutischen Möglichkeiten von Darmerkrankungen. Das hängt mit dem im vergangenen Jahr gegründeten Darmzentrum zusammen.

Ziel des Zentrums ist die Sicherstellung einer umfassenden standardisierten Diagnostik und Therapie bei Darmerkrankungen. Das Darmzentrum ist interdisziplinär aufgebaut und umfasst klinische und ambulante Kernleistungserbringer wie Gastroenterologen, Viszeralchirurgen, Onkologen, Strahlentherapeuten, Pathologen und Radiologen.

Pulsschlag

Ausgabe 47
März 2009
Jahrgang 11

www.mkkliniken.de
info@mkkliniken.de

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Gelnhausen Schlüchtern Bad Soden-Salmünster

Begehbarer Darm in Gelnhausen

Interesse außerordentlich groß Seite 2

Start: Strategische Planung 2009 bis 2013

DRG-Einführung wird erfolgreich abgeschlossen Seite 3

Änderung der Betriebsvereinbarung

Parken auf dem Gelände der Main-Kinzig-Kliniken Seite 7

Charmant und zielstrebig

Dr. Ulrike Krüerke – Leitende Ärztin des Ambulanten OP-Zentrums Seite 20

01 2009

Start: Strategische Planung 2009 bis 2013

DRG-Einführung wird erfolgreich abgeschlossen

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

im Jahr 2008 haben wir in Gelnhausen 17.043 stationäre Patienten versorgt. Dies sind ca. 1.000 DRG-Fälle mehr als im Jahr zuvor. In Schlüchtern waren es 5.732 stationäre Patienten, ebenfalls eine leichte Zunahme gegenüber 2007.
Gleichzeitig ist in beiden Kliniken der „CMI", d.h. die Fallschwere leicht angestiegen.
In den Praxen der Medizinischen Versorgungszentren Gelnhausen und Schlüchtern sind zusammen insgesamt über 36.000 ambulante Patienten versorgt worden.
Mehr denn je bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch ganz herzlich im Namen des Gesundheitsdezernenten Günter Frenz, des Ärztlichen Direktors Dr. Heiner Roos und der Pflegedirektorin Gerlinde Ulbrich. Alle Menschen, die zu uns kommen, setzen großes Vertrauen in Ihre professionelle Kompetenz und Ihren freundlichen Umgang.

Neue Strategiephase beginnt

Am 13./14. März 2009 fand unsere diesjährige Klausurtagung statt. Jede Klinik hat einerseits die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres 2008 vorgetragen, andererseits aber auch über die künftigen Aktivitäten informiert. Schwerpunkt der Tagung war die Weiterentwicklung der zukünftigen Strategie der Main-Kinzig-Kliniken.
Es zeichnet sich ab, dass die DRG-Einführung (seit 2006) in den Jahren 2009 und 2010 erfolgreich abgeschlossen wird. Die DRG-Einführung ist dabei eng mit den Begriffen Wachstum und Schwerpunktbildung verknüpft.
Im Krankenhaus in Schlüchtern sind alle Entscheidungen für die zukünftigen Angebotsstrukturen getroffen, sie können in diesem und im nächsten Jahr ihre Wirkung entfalten. Insbesondere die Erweiterung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und der Klinik für Geriatrie sowie der geplante Aufbau eines Schlaflabors seien hier genannt.
In Gelnhausen wird mit der Schwerpunktbildung Kardiologie und der Etablierung eines Linksherzkathetermessplatzes die Innere Medizin deutlich aufgewertet. Darüber hinaus ist fest vorgesehen, ab 1. Juli 2009 eine Hauptabteilung Urologie zu installieren. Zu dieser neuen Hauptabteilung gehören Funktionsräume, die zurzeit im Gebäude A im Erdgeschoss realisiert werden. Leider geht dies zunächst nur mit einer erheblichen Raumenge für die Chirurgie einher. Dazu gehört auch die Aufstockung des Hauptgebäudes um ein 6. Stockwerk.
Die bundesweite Einführung der DRG's wird im Jahr 2010 komplett vollzogen werden. Für uns heißt dies, dass wir mit der erfolgreichen DRG-Einführung nunmehr in eine neue Strategiephase eintreten. Sie wird in unserer strategischen Planung 2009 bis 2013 beschrieben. Die Strategie setzt auf Festigung unserer regionalen Marktführerschaft und betont stärker die Bereiche Qualität und Service sowie Vernetzung und Marketing. Als Beispiele seien hier nur die deutliche Modernisierung unseres Internetauftrittes und auch die damit zusammenhängenden Druckwerke genannt, ebenso der weitere Ausbau der interdisziplinären Zusammenarbeit.

Wichtige Termine 2009

Am 17. März 2009 werden wir die 60 zusätzlichen Betten im neu erstellten Anbau in Betrieb nehmen. Auch wenn wir eine weitere Zunahme der stationären Patientenzahlen erwarten, so gehe ich davon aus, dass die zusätzlichen 24 Zimmer zunächst eine spürbare Erleichterung der Belegungssituation nach sich ziehen werden.
Der 21. März 2009 steht ganz im Zeichen der Wirbelsäule. Die neurochirurgische Praxis Gelnhausen mit den Neurochirurgen Dr. Hölper und Dr. Eichler an der Spitze informiert die Bevölkerung und das Fachpublikum zu den unterschiedlichsten Themen.
Im April wird unser Linksherzkathetermessplatz in Betrieb gehen. An einem noch festzulegenden Tag können alle Mitarbeiter diese neue Einrichtung und die neuen Räumlichkeiten vor Ort besichtigen.
Am 2. April 2009 wird es erstmals einen Frühlingsempfang der Freunde und Förderer des Krankenhauses Gelnhausen geben. Wir werden dabei den neuen Bereich der Kardiologie vorstellen, insgesamt natürlich auch die Entwicklung des Krankenhauses erläutern. Dieser Frühlingsempfang richtet sich übrigens nicht nur an die Mitglieder des Vereins, sondern an die ganze Bevölkerung. Er wird in der Cafeteria stattfinden.
Am 20. Mai 2009 ist die offizielle Eröffnung unserer neuen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie geplant. Jürgen Banzer, der neue hessische Minister für Arbeit, Familie und Gesundheit, ist zu dieser Feier eingeladen. Mit dem Neubau erweitern wir unsere Kapazitäten um 30 Betten und führen Schwerpunktstationen ein.
Im Terminkalender fest vermerkt sein sollte auch der 1. Juli 2009. An diesem Tag wird ganz offiziell die neue Klinik für Urologie an den Start gehen. Im Mai 2009 soll die Vorstellung des neuen Chefarztes und seines Teams erfolgen.
In der Woche vom 5. bis 9. Oktober 2009 geht es um die Rezertifizierung nach KTQ für die Main-Kinzig-Kliniken.

Freundlichkeit wird gelobt

Immer wieder wird die große Freundlichkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber Patienten und Angehörigen besonders hervorgehoben. Ich freue mich sehr, dass dies auch in den Patientenbefragungen groß herausgestellt wird. Sie können diese Anerkennung mit Stolz sehen, sie grenzt uns im Positiven von anderen ab und spricht für die gefühlte Zuwendung der Patienten. So sollte es auch bleiben.

Ihr

Dieter Bartsch
Geschäftsführer

Abschied von Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal

Krankenhausdezernent Günter Frenz: Mann des Dialogs, der Kommunikation und des Ausgleichs

Unser Bild zeigt Krankenhausdezernent Günter Frenz, Geschäftsführer Dieter Bartsch, Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal mit seiner Frau Olga.

„Kaum ein anderer hat in den letzten zwei Jahrzehnten eine solch hohe Identifikation mit dem Krankenhaus in Gelnhausen hergestellt wie Prof. Dr. Hermann Lilienfeld-Toal", so der Erste Kreisbeigeordnete und Krankenhausdezernent Günter Frenz bei der Verabschiedung des langjährigen Chefarztes der Inneren im Krankenhaus in Gelnhausen.

Frenz: „Wir verabschieden eine Persönlichkeit, die weit über die Grenzen des Krankenhauses hinaus ihre Spuren hinterlassen hat, als Mediziner weit über das Krankenhaus hinaus bekannt ist. Nach 18 Jahren engagierten Wirkens geht ein Mediziner, der zu einer Institution geworden ist."
Als Prof. Dr. von Lilienfeld-Toal am 1. Oktober 1989 im Gelnhäuser Krankenhaus seinen Dienst antrat, war er unter 73 Bewerbern ausgewählt worden.

„Obwohl die Medizinische Klinik wie in jedem anderen Krankenhaus der Grund- und Akutversorgung zu den Paradediszipliner eines Krankenhauses gehört, weil hier nahezu alle internistischen Krankheiten behandelt werden, die Klinik Gelnhausen zudem mit 135 Betten die größte der gesamten Main-Kinzig-Kliniken ist, hat sich der Professor nie als ‚König' unter den Kollegen im Gelnhäuser Krankenhaus gefühlt", betonte Frenz. Der Krankenhausdezernent: „Er war und ist immer ein Mann des Dialogs, der Kommunikation und des Ausgleichs." Dazu mag seine Herkunft beigetragen haben. Denn Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal ist als sechstes Kind einer bekannten ostpreußischen Familie auf die Welt gekommen. Bei fünf Geschwistern sind Kommunikation und gegenseitige Hilfe bekanntlich wichtige Trümpfe, um in einem guten familiären Umfeld zu leben."

Aber auch seine Familie, vor allem seine Gattin Olga, hat dazu beigetragen, dass ihm eher Bescheidenheit als allzu große Selbstdarstellung zu eigen ist. Seine Art, Medizin darzustellen und zu vermitteln, gehört ebenfalls dazu. Sie wurde ihm bereits von seinem Vater in die Wiege gelegt. Frenz: „Wenn wir heute nach 18 Jahren von Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal als Chefarzt Abschied nehmen, danken wir dem ärztlichen Dozenten für die Pflegeberufe und die Ausbildung junger Ärzte. Er hat sich intensiv um den Nachwuchs im Gelnhäuser Krankenhaus gekümmert, sowohl in der Medizin als auch in der Pflege." Besonders die jungen ausgebildeten Ärzte werden sich gerne an Prof. Dr. von Lilienfeld-Toal erinnern, der Motor und Initiator der Kooperation des Gelnhäuser Krankenhauses mit der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität war.
Frenz dankte dem scheidenden Chefarzt für seine hervorragende medizinische Tätigkeit zum Wohle der Patienten im Gelnhäuser Krankenhaus. Der Krankenhausdezernent: „Als Internist und Facharzt für Endokrinologie, Gastroenterologie und Diabetologie genoss er auch überregional höchste Wertschätzung."

Neben der menschlichen und fachlichen Seite waren es aber vor allem die medizinischen Initiativen, die eng mit dem Namen von Prof. Dr. von Lilienfeld-Toal verbunden sind und verbunden bleiben und Ausdruck einer hohen gesellschaftlichen Anerkennung sind.

Zwei seien hier genannt:
2006 ist die Schlaganfalleinheit der Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen („Stroke Unit") von der Schlaganfallgesellschaft und der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe erfolgreich zertifiziert worden. Das Krankenhaus in Gelnhausen ist die erste Klinik in Hessen, die unter internistischer Leistung dieses Qualitätssiegel erhalten hat.

„Ohne Zweifel ist die Diabetesbehandlung die ‚Königsdisziplin' unseres scheidenden Chefarztes", so Frenz. Hier genießt er als Experte deutschlandweit Anerkennung. Als Vorsitzender des Landesverbandes Hessen des deutschen Diabetikerbundes, aber auch als Sachverständiger für Diabetes im Institut für Qualität hat er wesentlich dazu beigetragen, dass der Krankheit Diabetes intensiv zu Leibe gerückt wird, vor allem aber dass das Krankenhaus in Gelnhausen, dass die Main-Kinzig-Kliniken in diesem medizinischen Bereich eine solch großartige Reputation genießen. Mit der Überlassungsurkunde überreichte der Krankenhausdezernent auch noch die Anerkennung der Klinik für Diabetes mellitus.

Dr. Christoph Hildt neuer Chefarzt der Inneren in Gelnhausen

Krankenhausdezernent Frenz: Prädestiniert für den Aufbau der Kardiologie

Neuer Chefarzt der Medizinischen Klinik im Krankenhaus in Gelnhausen ist der 49-jährige Dr. Christoph Hildt. Er war bisher Leitender Oberarzt des Herzkatheterlabors am Klinikum in Hanau. Wie der Erste Kreisbeigeordnete und Krankenhausdezernent Günter Frenz im Beisein von Geschäftsführer Dieter Bartsch, dem Ärztlichen Direktor Dr. Heiner Roos und dem Kreistagsvorsitzenden Hubert Müller betonte, ist der neue Chefarzt ein ausgewiesener Fachmann in der Kardiologie und damit prädestiniert, die neue kardiologische Ausrichtung der Inneren im Gelnhäuser Krankenhaus entscheidend zu gestalten.

Der in Karlsruhe geborene Dr. Hildt absolvierte von 1978 bis 1985 in Freiburg im Breisgau das Studium der Humanmedizin und promovierte 1988 mit dem Dissertationsthema „Fahrradergometrie bei älteren Patienten". Nach der ärztlichen Tätigkeit an der Medizinischen Klinik I der Krankenanstalten in Konstanz während seines Zivildienstes war er von 1987 bis 1996 Assistenzarzt an der Medizinischen Klinik I des Städtischen Krankenhauses in Heilbronn, das zugleich auch Lehrkrankenhaus der Universität Heidelberg ist. 1996 wechselte er als Oberarzt an die Medizinische Klinik I des Klinikums der Stadt Hanau unter Leitung von Prof. Dr. H.-J. Becker. Seit 2001 ist er als Leitender Oberarzt für das Herzkatheterlabor verantwortlich mit einem Rund-um-die-Uhr-Herzinfarktversorgungsmodell für den Main-Kinzig-Kreis. Im Jahre 1992 erhielt der neue Chefarzt die Anerkennung als Internist, erwarb 1995 die Teilgebietbezeichnung „Kardiologie" und 1997 die Zusatzbezeichnung „Spezielle Internistische Intensivmedizin".

Der neue Chefarzt hält regelmäßig Vorträge bei Fortbildungsveranstaltungen und absolviert Patientenseminare in Zusammenarbeit mit der Deutschen Herzstiftung, dessen Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. H.-J. Becker aus Hanau ist.

Die neue Chefarztstelle in Gelnhausen ist für Dr. Hildt eine echte Herausforderung. Bisher sind im Krankenhaus in Gelnhausen alle nichtinvasiven Verfahren der Herzdiagnostik unter Einschluss der Kernspintomografie bereits möglich gewesen, nunmehr soll die kathetergestützte Diagnostik und Therapie des Herzens als neues Standbein hinzukommen. Hier setzt der neue Chefarzt nicht nur auf seine große kardiologische Erfahrung. Dr. Hildt: „Ich denke, dass mir zugutekommt, dass die Anwendung aller Verfahren der Herzkatheterdiagnostik und Herzkatheterbehandlung ein wesentlicher Schwerpunkt meiner bisherigen Tätigkeit war." Ein weiterer Schwerpunkt soll im Krankenhaus in Gelnhausen in der Behandlung von Patienten mit Herzrhythmusstörungen, mit Herzschrittmachern oder auch mit Defibrillatoren gesetzt werden. Dr. Hildt: „Dieses Verfahren ist bisher in Gelnhausen noch nicht eingesetzt worden, es soll sehr schnell etabliert werden." Implantierbare Defibrillatoren sind Systeme ähnlich dem Herzschrittmacher, die den Herzrhythmus eines Patienten dauerhaft überwachen. Über eine Elektrode, die mit dem Herzen verbunden ist, wird das Herz, falls es zu lebensgefährlichen Rhythmusstörungen kommt, mittels eines Stromstoßes wieder in den Takt gebracht. Dr. Hildt: „Wir wollen in Gelnhausen schnellstens eine invasive Kardiologie unter Einschluss eines Herzkatheterlabors einrichten, bei dem der Patient komplett mit allen modernen Verfahren der Kardiologie versorgt wird."

„Neben der breiten internistischen Refahrung und den fundierten Kenntnissen," so der Krankenhausdezernent Günter Frenz, „zeichnet den neuen Chefarzt der Inneren auch die tiefe Verwurzelung in der Region aus." Zusammen mit seiner Frau, einer Ärztin für Labormedizin im Klinikum in Hanau, und seinem siebenjährigen Sohn wohnt der neue Chefarzt im benachbarten Alzenau, kennt die Strukturen der medizinischen Versorgung im Main-Kinzig-Kreis aus eigener Anschauung sehr genau und unterhält umfassende Kontakte zu den Hausärzten der Region. Außerdem weiß er über die Strukturen des Rettungsdienstes Bescheid.

In der schwierigen gesundheitsökonomischen Situation sieht sich der neue Chefarzt als „Anwalt der Patienten". Dr. Hildt: „Ich stehe für eine Behandlung, bei der jeder Patienten das für seine medizinische Versorgung Notwendige erhält."

Seinen seit 1998 ausgeübten Lehrauftrag am Fachbereich Medizin der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, in dessen Rahmen regelmäßige Seminare und Lehrveranstaltungen abgehalten werden, wird der neue Chefarzt der Inneren im Krankenhaus in Gelnhausen auch weiterhin ausüben. „Die Main-Kinzig-Kliniken mit den Krankenhäusern in Gelnhausen und Schlüchtern sind Akademisches Lehrkrankenhaus, bilden Studenten aus, sodass sich die Weiterführung des Lehrauftrags anbietet", so der neue Chefarzt.

Unser Bild zeigt (v.l.n.r.): Günter Frenz (Erster Kreisbeigeordneter und Krankenhausdezernent), Dr. med. Christoph Hildt (Chefarzt der Medizinischen Klinik in Gelnhausen) und Hubert Müller (Kreistagsvorsitzender).

Neue Strukturen in den Kliniken

Dr. Wolfgang Hahn neuer Chefarzt der Medizinischen Klinik II / Im Krankenhaus in Schlüchtern neues Schlaflabor

Unser Bild zeigt (v.l.n.r.): Dr. Heiner Roos (Ärztlicher Direktor), Günter Frenz (Krankenhausdezernent), Dr. Wolfgang Hahn (neuer Chefarzt der Medizinischen Klinik II), Dr. Ralf Sprehe (Chefarzt der Medizinischen Klinik III), Hubert Müller (Kreistagsvorsitzender) und Dieter Bartsch (Geschäftsführer).

„Mit einer neuen Struktur in den Medizinischen Kliniken, insbesondere im Krankenhaus in Schlüchtern, und mit Dr. Wolfgang Hahn als weiteren Chefarzt neben Chefarzt Dr. Ralf Sprehe wollen sich die Main-Kinzig-Kliniken den Herausforderungen in der inneren Medizin stellen", so Krankenhausdezernent Günter Frenz, der das standortübergreifende Konzeption zusammen mit den beiden neuen Chefärzten neben Geschäftsführer Dieter Bartsch, dem Ärztlichen Direktor Dr. Heiner Roos und dem Kreistagsvorsitzenden Hubert Müller vorstellte. Krankenhausdezernent Frenz: „Mit dem neuen Chefarzt Dr. Wolfgang Hahn und mit dem bisherigen Chefarzt Dr. Ralf Sprehe haben wir zwei hervorragende Ärzte, die zu einer optimalen Versorgung der Patienten im internistischen Bereich der Main-Kinzig-Kliniken, insbesondere im Krankenhaus in Schlüchtern, beitragen werden."

In Schlüchtern wird der neue Chefarzt für den Großteil der internistischen Betten verantwortlich sein, ferner für die meisten Patienten auf der Intensiv- und Normalstation und für den internistischen Teil der Aufnahme. In Gelnhausen wird Dr. Hahn einen größeren Teil der Intensivstation betreuen, ferner die Intensivtherapie- und die Schlaganfallpatienten.

Im Jahre 2004 wurde er Oberarzt der Medizinischen Klinik, Transplantationsbeauftragter der Main-Kinzig-Kliniken und Beauftragter für das Akademische Lehrkrankenhaus in Gelnhausen, das seit 2005 nicht nur Studierende im Praktischen Jahr, sondern auch Studenten in unteren Semestern im Rahmen der Blockpraktika ausbildet. Seit 2000 ist er auch DV-Beauftragter und hat wesentlich zur Optimierung der EDV-gesteuerten Prozesse beigetragen.

Seit 2007 gehört der neue Chefarzt der Qualitätsmanagementkommission an, die zur Qualitätsoptimierung und damit zur Zertifizierung der beiden Krankenhäuser, aber auch einzelner medizinischer Bereiche, insbesondere natürlich der Schlaganfalleinheit, beigetragen hat. Besonders diese erfolgreiche Zertifizierung trägt die Handschrift des neuen Chefarztes der Medizinischen Klinik."

Neben der großen Verbundenheit mit der Stroke Unit und deren besonderem Behandlungskonzept für die Versorgung der Schlaganfallpatienten hat der neue Chefarzt seine Leidenschaft für die Intensivmedizin entwickelt. In Schlüchtern soll das intensivmedizinische Angebot ausgeweitet werden, langfristig die früheren Kapazitäten von acht Betten wieder erreicht werden, „weil die Intensivbetten in allen Kliniken im Main-Kinzig-Kreis meist knapp sind."

Die Einrichtung neuer attraktiver Behandlungsschwerpunkte soll zu einer weiteren dynamischen Entwicklung in Schlüchtern beitragen können. „Im Laufe des Jahres soll deshalb in Schlüchtern als neues Angebot ein Schlaflabor eingerichtet werden", so Dr. Hahn. In diesem „Labor" werden Menschen mit Schlafstörungen, bei denen eine ganze Reihe von weiteren Problemen (Herzrhythmusstörungen, Leistungsschwäche) auftreten, behandelt. Dr. Hahn: „Die Einrichtung eines Schlaflabors werden die Patienten als große Bereicherung unseres Behandlungsangebotes empfinden, zudem hier noch ein weißer Fleck im Main-Kinzig-Kreis besteht."

Chefarzt Dr. Sprehe und sein Team werden sich zukünftig im Krankenhaus in Schlüchtern verstärkt mit Patienten mit gastroenterologischen Erkrankungen, also mit der Diagnostik, Therapie und Prävention von Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts sowie der mit diesem Trakt verbundenen Organe (Leber, Gallenblase und Bauchspeicheldrüse) befassen. Vorgesehen ist die Gastroenterologie in Verbindung mit einer interdisziplinären Bauchstation. Dr. Sprehe: „Bei Bauchschmerzen wollen wir den Patienten in Zukunft fachübergreifend behandeln." Auf einer gemeinsamen Station werden die Patienten interdisziplinär vom Chirurgen und vom Internisten untersucht. Dr. Sprehe: „Das hat den Vorteil, dass bei der Behandlung des Patienten die Fachkompetenz beider Bereiche herangezogen werden kann." Nach einer gemeinsamen Diagnose kann das beste und schonendste Verfahren beider medizinischer Disziplinen für die Behandlung eines Patienten ausgewählt werden.

Zudem werden Begleiterkrankungen, wie etwa Herz-Kreislauferkrankungen oder Lungenerkrankungen, die bei zunehmend älteren Patienten regelmäßig auftreten, vom Internisten mitbehandelt. Dr. Sprehe: „Die Gründung einer interdisziplinären Bauchstation ist ein neuer Schritt im Schlüchterner Krankenhaus, der für den Patienten Vorteile bringt. Die Qualität der Medizin und Pflege wird dadurch deutlich besser."

Im Schlüchterner Krankenhaus soll unter der Verantwortung von Chefarzt Dr. Sprehe der Bereich Endoskopie weiter ausgeweitet werden. Ein zweiter Endoskopieturm mit Geräten der neuesten Generation wird angeschafft, um die bildgebende Untersuchung weiter zu optimieren.

Änderung der Betriebsvereinbarung

Parken auf dem Gelände der Main-Kinzig-Kliniken

Durch den Erwerb des Geländes der ehemaligen Elementary School zwischen der Parkstraße und der Wilhelm-Schöffer-Straße durch die Main-Kinzig-Kliniken stehen nunmehr in und rund um das Krankenhaus in Gelnhausen erheblich mehr Parkplätze zur Verfügung. Da seit dem 4. Februar die Schrankenanlage im Kerngelände in Betrieb genommen wurde, bestand die Notwendigkeit, die bislang gültige Betriebsvereinbarung zu diesem Thema zu verändern. Die Parkflächen im Kerngelände stehen nun ausschließlich Patienten und Besuchern zur Verfügung. Hier muss bei der Einfahrt ein Ticket gezogen werden. Die Gebühren betragen 50 Cent pro angefangener halben Stunde, wobei die ersten 30 Minuten frei sind. Die maximale Parkgebühr beträgt 4.- Euro pro Kalendertag. Mitarbeiter, die im Rahmen einer Rufbereitschaft nach Beendigung ihres Regeldienstes in die Klinik kommen müssen, können auf dem Gelände in der Nähe des Eingangs parken und erhalten an der Information ein Ticket für freie Ausfahrt, falls der Einsatz länger als 30 Minuten gedauert hat. Auf dem neu erworbenen Gelände der ehemaligen

Elementary School stehen nun für die Mitarbeiter mehr als 210 Parkplätze zur Verfügung. Hier erfolgt die Einfahrt nach wie vor mit Hilfe eines Coins. Die Parkgebühren betragen zwei Cent pro angefangener halben Stunde in der Zeit zwischen 7:30 Uhr und 20:00 Uhr an allen Tagen des Jahres. Fest vermietete Parkflächen für Mitarbeiter stehen nun nur noch auf dem oberen und unteren Parkdeck zum Preis von 17,50 Euro monatlich zur Verfügung, wobei hier die Nummerierung der einzelnen Stellplätze weggefallen ist, um mehr Mitarbeitern eine Nutzung zu ermöglichen. Die komplette geänderte Betriebsvereinbarung ist im Intranet zu finden.

Rainer Appel

Marianne Jacob kann auf ihr 40-jähriges Dienstjubiläum in den Main-Kinzig-Kliniken zurückblicken. Mit einer kleinen Feierstunde wurde ihr Wirken in den Kliniken gewürdigt. Marianne Jacob begann ihre Tätigkeit 1967 als Vorschülerin im Krankenhaus Schlüchtern und absolvierte von 1968 bis 1971 die dreijährige Ausbildung zur Krankenschwester. Nach bestandenem Examen war sie zunächst ein Jahr im Stadtkrankenhaus Hanau beschäftigt. Seit Mai 1972 ist Marianne Jacob auf der Intensivstation im Krankenhaus Gelnhausen tätig, wo sie auch ein Jahr lang die Station leitete. Die Leiterin der Intensivstation Sylke Brill, Pflegedienstleiter Klaus Weigelt sowie Rainer Appel, der Vorsitzende des Betriebsrates, gratulierten und dankten der Jubilarin, wobei der Pflegedienstleiter vor allem den unermüdlichen Einsatz hervorhob.

Neue BV

Zusätzliche Altersvorsorge

Aufgrund der Tatsache, dass sich die Leistungen aus der gesetzlichen Rentenversicherung in Zukunft deutlich verringern werden, haben sich Geschäftsleitung und Betriebsrat der Main-Kinzig-Kliniken und ihre Tochtergesellschaften auf eine Unterstützung der Mitarbeiter für eine zusätzliche Altersvorsorge verständigt.

Grundlage dazu bietet die gesetzliche Möglichkeit der „Entgeltumwandlung", welche die Möglichkeit bietet, einen bestimmten Betrag des Bruttogehaltes vor der Steuer- und Sozialabgabenpflicht in eine kapitalgedeckte Versicherung einzuzahlen, die der zusätzlichen Altersvorsorge des Mitarbeiters dient. Dies hat den Vorteil, dass ein deutlich höherer Betrag in eine solche Versicherung fließt, als es den Mitarbeiter netto kostet. Bislang wurde den Mitarbeitern in den Tochtergesellschaften Service GmbH und Pflege- und Reha gGmbh ein Zuschuss in Höhe von 20,- Euro gezahlt, falls diese eine Versicherung abgeschlossen haben.

Nun wurde vereinbart, dass alle Mitarbeiter - für die zuvor genannten zusätzlich - einen Zuschuss in Höhe von 20 Prozent des vereinbarten Anlagebetrages, maximal jedoch 40,- Euro, erhalten. Als Versicherungsvertragspartner stehen ausschließlich die Allianz und die Sparkassenversicherung zur Auswahl. Mit diesen Versicherungen wurden Gruppenverträge zu besonders günstigen Konditionen für die Mitarbeiter abgeschlossen. Für die Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH steht aus tarifrechtlichen Gründen nur die Sparkassenversicherung zur Wahl. Für diese Mitarbeiter ist auch aufgrund der Versicherung über die Zusatzversorgungskasse die Höhe der möglichen Entgeltumwandlung niedriger als bei nicht tarifgebundenen Mitarbeitern.

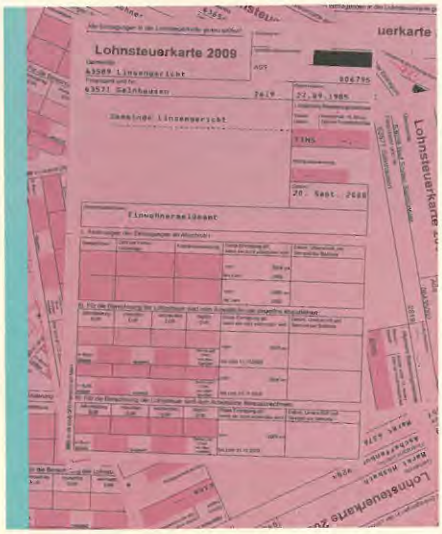
Die Betriebsvereinbarung „Zusätzliche Altersversorgung" ist im Intranet zu finden. Das Personalmanagement hat zusätzlich noch einen Flyer erstellt, dem auch die Kontaktdaten der Ansprechpartner der Versicherungsunternehmen zu entnehmen sind.

Rainer Appel

Frequently Asked Questions – FAQ – häufig gestellte Fragen

Die Lohnsteuerkarte / Betriebsvereinbarung / Steuer-ID und elektronische Lohnsteuerkarte

In der neuen Rubrik FAQ (Frequently Asked Questions – häufig gestellte Fragen) möchte das Personalmanagement noch mehr Transparenz für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen. In dieser neuen Rubrik sollen häufig gestellte Fragen aufgegriffen und beantwortet werden. Heute geht es um die Lohnsteuerkarte.



Die Lohnsteuerkarte

Die Lohnsteuerkarte ist ein Dokument, welches Daten enthält, die dem Arbeitgeber zur Berechnung der Lohnsteuer dienen. Arbeitnehmer, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland haben, müssen ihrem Arbeitgeber vor Beginn des Kalenderjahres oder bei Eintritt in das Arbeitsverhältnis eine Lohnsteuerkarte vorlegen. Bei mehreren Arbeitsverhältnissen muss jedem Arbeitgeber eine Lohnsteuerkarte vorliegen. Ausnahme: Geringfügige Beschäftigung.

Die Lohnsteuerkarte enthält insbesondere folgende Daten des Arbeitnehmers:

- Anschrift
- Geburtsdatum
- zuständiges Finanzamt
- die Steuerklasse
- die Zahl der Kinderfreibeträge
- Religionszugehörigkeit
- ggf. Freibeträge
- den sog. Hinzurechnungsbetrag
- AGS (amtlicher Gemeindeschlüssel)
- Identifikationsnummer

Die Abgabe der Lohnsteuerkarte des Jahres 2009 musste bereits erfolgen. Sollte keine aktuell gültige Lohnsteuerkarte abgegeben sein, so sind wir leider laut Gesetz aufgefordert, unsere Mitarbeiter nach der Lohnsteuerklasse VI abzurechnen. Eine Rückrechnung kann bei verspäteter Abgabe leider nicht mehr erfolgen.

Was sind Betriebsvereinbarungen und wozu brauche ich diese?

Betriebsvereinbarungen enthalten solche innerbetriebliche Regelungen, die nicht in Tarifverträgen festgehalten sind – und zwar auch, wenn gar kein Tarifvertrag gilt, dieser aber üblicherweise derartige Regelungen enthalten würde.

Ein kleiner Auszug aus unseren Betriebsvereinbarungen:

- Besondere Anlässe
- Betriebliche Suchtprävention
- Betriebliches Eingliederungsmanagement
- Betriebsausflüge
- Datenverarbeitung
- Elektronische Personalakte
- Freiwillige Leistungen
- Fort- und Weiterbildung
- Interne Stellenausschreibung (ISA)
- Internet-Zugang
- Korruptionsvermeidung
- Mitarbeiterbefragung
- Mitarbeitergespräche
- Parken auf dem Gelände der MKK
- Reisekosten
- Telearbeit
- Umgang mit Arbeitszeit und Zeiterfassung
- Zusatzurlaub

- Betriebsvereinbarungen werden zwischen Arbeitgeber und Betriebsrat abgeschlossen und

- gelten dann für alle Arbeitnehmer des Unternehmens. Sie dürfen Mitarbeiter nicht schlechter stellen als die höherrangigen Gesetze und Tarifverträge.

Was ist eine Steuer-ID und elektronische Lohnsteuerkarte?

Bereits seit dem 1. April 2007 kann an die Bürger eine neue Steuer-Identifikationsnummer (Steuer-ID) vergeben werden. Diese neue elfstellige Steuernummer bleibt auch bei Umzügen in ein anderes Bundesland oder einem Namenswechsel gültig.

Lebenslange eindeutige Steuernummer !

Nach und nach werden alle Deutschen eine solche Nummer erhalten; bereits Neugeborene bekommen diese. Verwaltet werden die Daten in einer zentralen Datei beim Bundeszentralamt für Steuern in Bonn. Zusammen mit der Steuer-ID jedes einzelnen Bürgers werden Namen, frühere Namen, Doktorgrad, Geburtsdatum und Geburtsort, Geschlecht, Adresse und das zuständige Finanzamt gespeichert.

Elektronische Lohnsteuerkarte ab 2011

Ab 2011 wird es die Lohnsteuerkarte aus Papier nicht mehr geben. Für die Berechnung des Lohnsteuerabzugs benötigen Arbeitgeber allerdings die Daten, die sich bisher auf der Karte befanden – zum Beispiel die Steuerklasse.

Zu der Steuer-ID werden daher beim Bundeszentralamt für Steuern die „Lohnsteuer-Abzugsmerkmale" gespeichert. Das sind unter anderem: Kirchensteuerpflicht, die Steuer-ID des Ehegatten, Kinder und deren Steuer-ID, Familienstand, Steuerklassen, Kinderfreibeträge und weitere Freibeträge, der Prozentsatz im Anteilsverfahren und die Wohnsitzgemeinde.

Diese Daten sollen Arbeitgeber künftig beim Bundeszentralamt für Steuern in Bonn mit der Angabe der Steuer-ID ihres Angestellten elektronisch abrufen können. Den Arbeitgebern werden dabei ein Teil der Stammdaten und die Lohnsteuer-Abzugsmerkmale übermittelt.

Das Bundeszentralamt „führt diese zusammen", heißt es dazu in dem Entwurf für das Jahressteuergesetz 2008.

Arbeitsdruck ist überall größer geworden

Mitarbeiterbefragung: Ergebnisse für konkrete Verbesserungen nutzen

- „Gut, dass wir uns Zeit genommen haben, um aus den Ergebnissen der Mitarbeiterbefragung konkrete Ziele abzuleiten."
- „Durch das Coaching heute macht die Beteiligung an der Befragung auf jeden Fall Sinn."
- „Gut, dass wir die Ziele und Maßnahmen so konkret formuliert haben. Das motiviert, die Dinge anzupacken."
- „Die eigene Verantwortung in Bezug auf die aktive Beteiligung an Verbesserungen ist klar geworden."
- „Wenn wir einen Teil unserer Ziele erreichen, hat sich die Zeit heute auf jeden Fall gelohnt."

So und ähnlich lauteten viele Kommentare der Teilnehmer am Ende des Monitorings (=Ergebnispräsentation und Erarbeitung von Zielvereinbarungen), die im Januar und Februar 2009 in 57 Abteilungen der Krankenhäuser Gelnhausen und Schlüchtern stattfanden.

Anlass für die Monitorings waren die Abteilungsergebnisse aus der Mitarbeiterbefragung 2008 (Gesamtergebnisse siehe Pulsschlag 03/2008). Die Unternehmensleitung und das Personalmanagement nehmen die Befragung ernst und wollen die Ergebnisse für konkrete und spürbare Verbesserungen nutzen.

Dr. Rita Weber Wied.

Für jede Abteilung, die sich mindestens zu 40 Prozent an der Befragung beteiligt und mindestens fünf abgegebene Fragebogen hatte, organisierte das Personalmanagement deshalb die Präsentation der Abteilungsergebnisse, verknüpft mit der Ableitung konkreter Zielvereinbarungen. Die externe Moderation übernahmen Christian Fleckenstein und Dr. Rita Weber Wied vom isquo (Institut für Qualitätsmanagement und Organisationsberatung) in Witzenhausen.

Zuerst legten die Teilnehmer die Spielregeln für die Zusammenarbeit fest. Eine wichtige Vereinbarung war dabei, dass das Besprochene innerhalb des Raumes bzw. der Abteilung bleibt. Nach der Präsentation der Abteilungsergebnisse erfolgte dann meist in Kleingruppen eine „Stärken-Schwächen-Analyse". Jede Gruppe stellte mit Hilfe von Moderationskarten ihre Ergebnisse vor.

Die Mitarbeiterinnen der Pflege der K1.

Danach wurden für die wichtigsten Arbeitsfelder und Probleme konkrete Zielvereinbarungen abgeleitet:

- Was ist das Ziel?
- Was tun wir, um das Ziel zu erreichen (Formulierung der konkreten Maßnahmen)?
- Laufzeit und Verantwortliche
- Wann und wie prüfen wir den Erfolg?

Was waren die häufigsten Ergebnisse?

Christian Fleckenstein.

Von den 35 Abteilungen in Gelnhausen und 22 Abteilungen in Schlüchtern wurden insgesamt über 200 Ziele mit konkreten Maßnahmen formuliert. Mehr als 90 Produkte der Punkte sollen bereits im nächsten halben Jahr umgesetzt werden. Spitzenreiter bei den Themen waren:

- Maßnahmen zur konkreten Verbesserung von Arbeitsabläufen im eigenen Arbeitsbereich. Hier fanden die Teilnehmer über 100 Verbesserungspunkte.
- Darauf folgten ca. 70 Ziele, die eine Verbesserung der Kommunikation, Information und/oder internen Fortbildung zum Thema hatten.
- Ziele für Verbesserungen an wichtigen Schnittstellen zu anderen Bereichen, Abteilungen oder Berufsgruppen bildeten mit über 50 Maßnahmen die dritte große Gruppe.

Es wird auf nichts gewartet! Zahlreiche Abstimmungen und Gespräche zur Umsetzung der Verbesserungen sind bereits angelaufen!

Sie sehen, sich bei der Mitarbeiterbefragung zu beteiligen, lohnt sich für ALLE!

In den Abschlussrunden der Monitorings war man sich fast immer einig: Sich die Zeit zu nehmen, um Lösungen zu wichtigen Problemen zu entwickeln und konkret anzupacken, ist sinnvoll. Gerade in der aktuellen Situation, die durch Fallzahlsteigerung, hohe Arbeitsverdichtung, Umstrukturierungen und Baumaßnahmen die Mitarbeiter/-innen der beiden Häuser zum Teil extrem fordert, bleibt sonst Vieles im anstrengenden Alltagsablauf auf der Strecke.

Gerade jetzt sind viele Abstimmungen und das Verständnis für die Situation der anderen besonders wichtig. Mit den Monitorings wurde hier wieder ein spürbarer Impuls gesetzt.

Das Personalmanagement wird die Zielvereinbarungen begleiten. Nach ca. einem Jahr wird abgefragt, ob und welche Ziele mit welcher Güte umgesetzt wurden, wo es noch Hilfe bedarf und wie das weitere Vorgehen aussehen könnte.

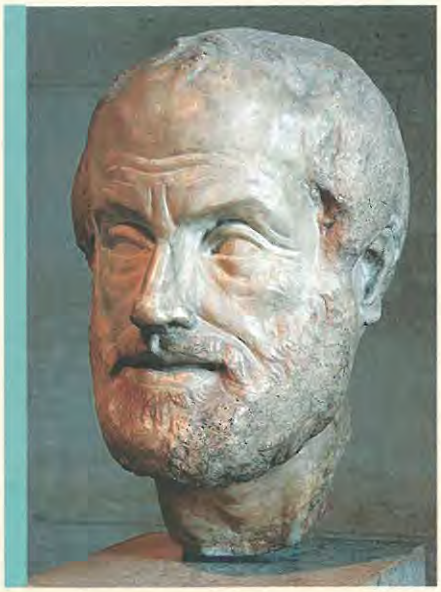
Die Moderatoren zeigten in der Abschlussbesprechung mit Kerstin Hammer, der Leiterin des Personalmanagements, auch übergeordnete Problempunkte auf, die sich durch viele Abteilungen zogen.

Der persönliche Eindruck der Moderatoren:

„Wir erleben viele Kliniken, die alle unter den aktuell sehr schwierigen Rahmenbedingungen leiden. Der Arbeitsdruck wurde in den letzten beiden Jahren überall größer. Dennoch ist es in den Main-Kinzig-Kliniken gelungen, erfolgreich wichtige Veränderungen und Erweiterungen anzupacken. Besonders hat uns dabei gefreut, dass im Vergleich zu der Situation vor drei Jahren der Blick über den Tellerrand der eigenen Abteilung bei vielen Führungskräften und Mitarbeitern deutlich größer geworden ist. Angefangen von der Unternehmensleitung bis hin zu den Mitarbeitern in den Abteilungen wird versucht, auch die Situation des anderen zu sehen und zu verstehen. Auf so einer Basis lassen sich leichter Lösungen für viele akute Probleme finden."

Ethik in den Main-Kinzig-Kliniken

Eigene oder gesellschaftliche Wertvorstellungen, berufliche Pflichten und rechtliche Vorgaben



Aristoteles

Unter Ethik in einer Klinik werden alle Aktivitäten und Strukturen der Auseinandersetzung mit ethischen Fragen im Krankenhaus verstanden.

Stellen Sie sich folgende Fragen: Welche ethischen Fragestellungen ergeben sich in ihrem Alltag? Wie entstehen sie? Wer stellt ethische Fragen? Wie offen wird darüber diskutiert? Wer beantwortet die Fragen? Welche Leitlinien werden zugrunde gelegt? Welche Konsequenzen haben die Antworten?

Ethische Fragen ergeben sich typischerweise aus Konflikten zwischen eigenen oder gesellschaftlichen Wertvorstellungen, beruflichen Pflichten und rechtlichen Vorgaben. Hier einige Beispiele: bei der Einleitung, Fortführung und Beendigung lebenserhaltender Maßnahmen, bei der Interpretation von Patientenverfügungen, bei Zustimmungsverweigerungen von Patienten oder Betreuern, beim Thema Grenzen der Schweigepflicht...

In den letzen Jahren ist es im klinischen Alltag zu einer Intensivierung des ethischen Diskurses gekommen. Verantwortlich dafür sind die Erweiterung der medizinischen Behandlungsmöglichkeiten, die zunehmende Bedeutung der Patientenautonomie und die Begrenztheit finanzieller Ressourcen. Anlässe für die Schaffung von Strukturen in einem Krankenhaus, sich systematisch mit dem Thema Ethik zu beschäftigen, sind unter anderem der Wunsch nach einer Profilierung im Wettbewerb, das Ziel der Identitätsfindung/-wahrung in einer werte-pluralistischen Gesellschaft oder die Notwendigkeit, sich zu zentralen humanitären Grundwerten zu bekennen.

In unserem Fall geht die Initiative wieder einmal und erfreulicherweise von der Qualitätskonferenz aus, denn die Rezertifizierung steht an und im KTQ-Fragenkatalog für den Selbstbewertungsbericht steht:

„Durch welche organisatorischen Maßnahmen ist die Berücksichtigung ethischer Problemstellungen im Krankenhaus gewährleistet? Beispielsweise durch die Einrichtung eines Ethik-Komitees im Krankenhaus oder anderer Gruppen mit der gleichen Zielsetzung, ggf. unter Einbeziehung der Krankenhausseelsorge."

Das übergeordnete Ziel ist die Verbesserung der praktischen ethischen Kompetenz im Sinne der Patienten und der Angehörigen. Aber auch im Sinne der Mitarbeiter sind noch ungelöste ethische Konflikte eine hohe Belastung für alle Beteiligten.

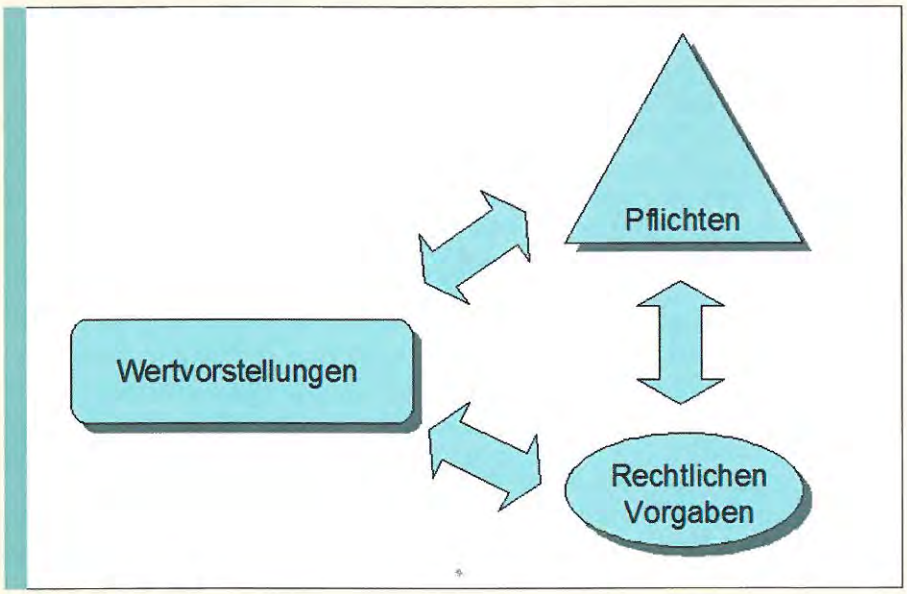
Aus diesen Gründen hat die Unternehmensleitung einen Projektauftrag mit folgenden Zielen verfasst:

- Erarbeitung einer Geschäftsordnung für ein Ethik-Komitee mit folgenden Inhalten:
  - Beratung in konkreten Fällen
  - Leitlinien
  - Fortbildungen für Mitarbeiter
  - Öffentlichkeitsarbeit
- Festlegung von Qualifikationsanforderungen für die Mitglieder eines Ethikkomitees und für Mitarbeiter, die ethische Beratung in konkreten Fällen anbieten werden
- Bekanntmachung der Projektergebnisse in den Main-Kinzig-Kliniken

Die Unternehmensleitung hat sich im Vorfeld von kompetenter Seite beraten lassen: Dr. theol. Schmidt, Leiter des Zentrums für Ethik in der Medizin (ZEM) in Frankfurt, hat darauf hingewiesen, dass es wichtig ist, sich im Vorfeld die Ziele genau zu überlegen, weil in einem Krankenhaus viele verschiedene Strukturen möglich sind. Eine Überforderung der Mitarbeiter ist unbedingt zu vermeiden.

Mit welchen Widerständen und Einstellungen muss die ins Leben gerufene Projektgruppe bei der Etablierung der Strukturen rechnen?

- In unserer Einrichtung werden immer schon ethisch vertretbare Entscheidungen getroffen;
- ethische Beratung stellt eine hohe zeitliche und personelle Belastung dar;
- behandlungsbezogene Entscheidungen werden noch mehr institutionalisiert oder ärztliche Entscheidungen werden untergraben.



Entstehung ethischer Konflikte

Vielleicht sind die Vorbehalte aber auch kleiner als befürchtet.

Was genau ist nun ein Ethik-Komitee?

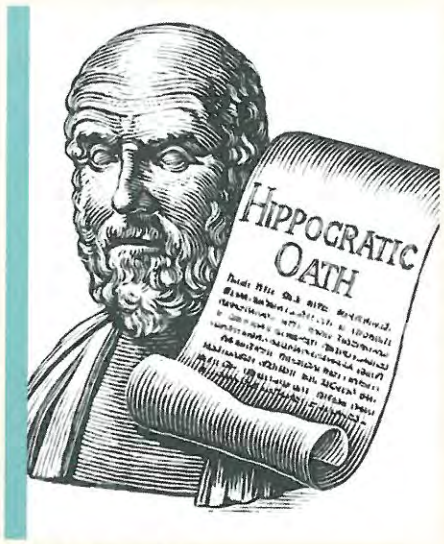
Es handelt sich um ein multidisziplinär besetztes Beratungsgremium im Krankenhaus,

- das Richtlinien für das Haus zu ethischen Fragen der Patientenbehandlung entwickelt,
- das Fortbildungen organisiert und durchführt mit dem Ziel, ethische Sensibilität und ethisches Bewusstsein in der Organisation zu kultivieren,
- das die ethische Beratung im konkreten Einzelfall etabliert und Öffentlichkeitsarbeit betreibt.

Üblicherweise werden in einem transparenten Verfahren 14 bis 20 Mitarbeiter aus allen verantwortlichen Ebenen in das multiprofessionell besetzte Ethikkomitee berufen. Sie müssen von ihren Dienstvorgesetzten ein bestimmtes Maß an Freistellung erfahren. Ergänzt werden diese internen Mitglieder durch externe unabhängige Mitglieder mit nicht im Haus vertretenen Professionen, z. B. einem Juristen, einem Medizinethiker und/oder einem Humangenetiker.

Welche Leitlinien werden von Arbeitsgruppen, die vom Ethikkomitee ins Leben gerufen werden, entwickelt?

Umgang mit Patientenverfügungen, Therapiebegrenzung, Patientenaufklärung, Sterbebegleitung, späte Schwangerschaftsabbrüche, Beziehung zwischen Patienten und Professionellen, Umgang mit Gewalt und Zwang.



Der Eid des Hippokrates

Und was ist unter ethischer Fallberatung, dem Ethik-Konsil, zu verstehen?

Auf Anforderung, die von jedem Mitglied des Behandlungsteams – nicht nur von ärztlichen Kollegen – ausgehen kann, erfolgt eine konkrete, strukturierte Beratung des Behandlungsteams vor Ort auf der Station durch einen oder mehrere geschulte Ethikberater.

Die Beratung ermöglicht, Bedenken vorzubringen, nachzufragen, Vorschläge zu unterbreiten, hilft Entscheidungen nachzuvollziehen und mitzutragen. Die juristische Verantwortung für die anstehende Behandlungsentscheidung geht nicht auf die Ethikberater über. Diese unterstützen ausschließlich das Behandlungsteam, eine ethisch verantwortungsvolle Entscheidung zu treffen.

Ethische Werte und Prinzipien wie Anteilnahme, Fürsorge, Gerechtigkeit, Nicht-Schaden, Patientenselbstbestimmung, Respekt, Rücksicht, Vertrauen und Verantwortung werden zum Thema gemacht und im Stationsalltag Realität. Eine schöne Aufgabe und ein erstrebenswertes Ziel.

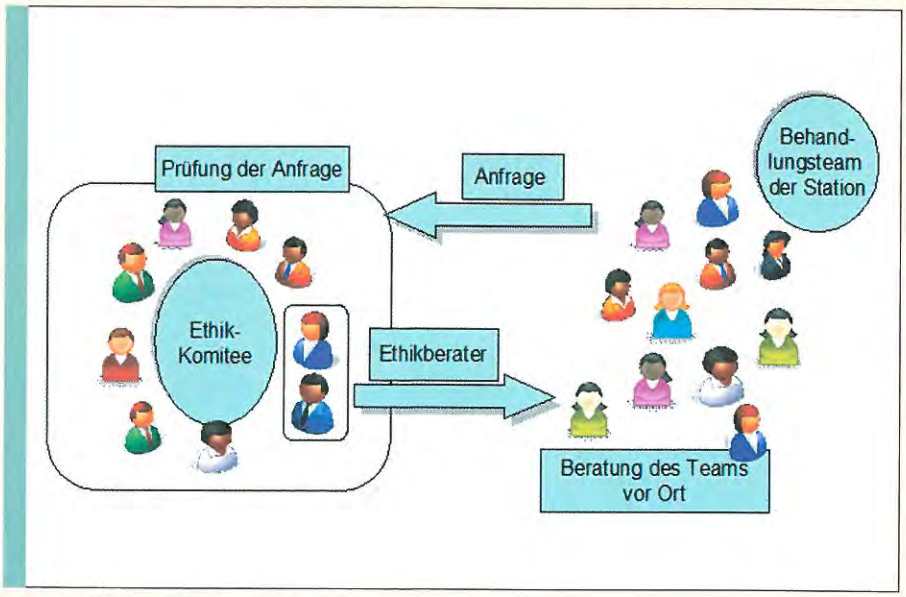
Die Teilnehmer der Projektgruppe freuen sich über Ihr Interesse, Ihre Anregungen, und Ihre Rückmeldungen:

- Monika Dietz-Geis, Pflegekraft Palliativ Care, KH GN
- Bedi Duman, stellv. pflegerische Stationsleitung CS2, KH SLÜ
- Dr. Astrid Dörner, Fachärztin für Innere Medizin, KH GN
- Edeltraud Ledwig, stellv. pflegerische Stationsleitung ITS, KH SLÜ
- Freya Männl, Leitung der Kurzzeitpflege, GN
- Dr. Diana Mäser, Fachärztin für Anästhesie, KH GN
- Dr. Susanne Markwort, Chefärztin KPP SLÜ, (Projektleitung)
- Bianca Mühl, Fachpflegekraft Intensivstation, KH GN
- Tanja Müller, Dipl. Psychologin, KPP, KH SLÜ
- Rolf Schmitt, Klinikseelsorger KH GN
- Elke Pfeifer-Heiden, PDL, KH GN
- Bernhard Schratz, Controlling GN

Seit Ende Januar trifft sich die Gruppe immer am letzten Donnerstag des Monats ab 15.30 Uhr in Gelnhausen oder Schlüchtern. Das Projekt soll im August abgeschlossen sein.

Vielleicht haben Sie Interesse an einer Mitarbeit im zukünftigen Ethik-Komitee (Start September 2009) oder wollen später ethische Fallberatungen durchführen? Auch ohne Vorkenntnisse sind Sie herzlich willkommen. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf! Sinnvolle Weiterbildungsmaßnahmen und Qualifizierungsmaßnahmen werden von der Projektgruppe derzeit gesichtet und ausgewählt. Die Kosten dafür werden vom Haus übernommen.

Dr. Susanne Markwort



Ethik-Komitee und ethische Beratung

Tag der Wirbelsäule in Gelnhausen

Kooperation mit dem Krankenhaus exzellente medizinische Grundlage für Patient und behandelnden Arzt

Dr. Bernd M. Hölper und Dr. Michael K. Eichler im Pulsschlag-Interview.

Die Wirbelsäulenchirurgie in Gelnhausen hat in den letzten Jahren eine außerordentlich positive Entwicklung genommen. Mehr als 2000 komplexe Eingriffe an der Wirbelsäule, mehr als 20.000 Patienten, die Zahlen sprechen für sich und für die erfolgreiche Behandlung. Ermöglicht haben dies die inzwischen hoch angesehenen Neurochirurgen Dr. Bernd M. Hölper, Dr. Michael K. Eichler, Dr. Elena I. Uhle und Dr. E. Simone Koll, die in der Wirbelsäulenchirurgie der Main-Kinzig-Kliniken am Krankenhaus in Gelnhausen arbeiten und parallel eine neurochirurgische Gemeinschaftspraxis führen.

Am 21. März findet von 10 bis 16 Uhr ein „Tag der Wirbelsäule" statt. An diesem Tag werden sich die Wirbelsäulenexperten präsentieren. Namhafte Referenten erläutern alle aktuellen Behandlungsmöglichkeiten - bei Bandscheibenvorfällen der Lendenwirbelsäule, bei Verengung des Lendenwirbelsäulenkanals, bei Rückenschmerzen, bei Bandscheibenvorfällen und Wirbelkanaleinengung der Halswirbelsäule und bei Osteoporose der Wirbelsäule sowie über stabilisierende und neuromodulative Verfahren an der Wirbelsäule.

Aus diesem Anlass führte die Pulsschlag-Redaktion ein Gespräch mit Dr. Bernd M. Hölper und Dr. Michael K. Eichler, den verantwortlichen Fachärzten dieser Praxis.

Dr. Bernd M. Hölper, was erwarten Sie vom Tag der Wirbelsäule?

Dr. Bernd M. Hölper: Wir hoffen zum einen, dass sich interessierte Bürgerinnen und Bürger über das Spektrum der Wirbelsäulenchirurgie, das wir in Gelnhausen über die Versorgung in der Praxis und insbesondere auch über das Krankenhaus anbieten, informieren. Wir möchten zum andern aber auch den ärztlichen Kollegen der Region darstellen, welches Spektrum sich hier in Gelnhausen in den letzten zweieinhalb Jahren entwickelt hat. Namhafte Referenten werden über das weite Spektrum der Wirbelsäulenchirurgie sprechen. Wir dokumentieren damit auch, dass fortschrittliche Therapieverfahren hier vor Ort angewandt werden. Die Darstellung wird durch Kollegen aus ganz Deutschland erfolgen, die teilweise sogar die neuen Behandlungsmethoden entwickelt haben. Wir geben Antworten auf Fragen, wann eine Operation Sinn macht, wann man sich nicht operieren lassen sollte und welche Behandlungsmöglichkeiten es außerhalb der Operation gibt.

Das heißt: Die Vorträge sind nicht nur auf Operationen abgestimmt. Ein Drittel der Vorträge am „Tag der Wirbelsäule" beschäftigt sich mit konservativen Behandlungsverfahren.

Dr. Michael K. Eichler, Sie treten als erfolgreiches Team in der Wirbelsäulenchirurgie auf. Wie sieht Ihr Konzept aus? Wie arbeitet Ihr Team zusammen? Welche Aufgabe hat die neue Neurochirurgin Dr. E. Simone Koll?

Dr. Michael K. Eichler: Wir haben es innerhalb kürzester Zeit geschafft, ein breites Spektrum an operativen Verfahren aufzubauen, das weit über den Durchschnitt der Möglichkeiten zahlreicher neurochirurgischer Abteilungen hinausgeht. Es bietet viele Überschneidungen mit orthopädischen, wirbelsäulen-chirurgischen Abteilungen. Deshalb kann man unser Konzept auch als „eine neue operative Phase" der Wirbelsäulenchirurgie bezeichnen. Dass wir damit richtig liegen, zeigt auch die Entwicklung innerhalb der großen Fachgesellschaften der Neurochirurgie und der Orthopädie, die jetzt daran arbeiten, in diesem Bereich einen „neuen" Facharzt zu etablieren.

Die Zusammenarbeit in der Praxis zeichnet sich dadurch aus, dass wir als Team auftreten. Unser jeweiliges Leistungsspektrum ist vergleichbar, wobei wir leitenden Ärzte, Dr. Hölper und ich, tendenziell häufiger stabilisierende operative Eingriffe ausführen, alle hier tätigen Fachärzte jedoch ebenso die Wirbelsäulenchirurgie beherrschen. Beispiele sind Bandscheibenoperationen oder Verengung des Rückenmarkkanals, die aus der langjährigen Erfahrung von jedem Mitglied des Teams durchgeführt werden können. Die neue Kollegin, Dr. E. Simone Koll, verfügt über eine entsprechend sehr große operative Erfahrung. Sie kann alle Eingriffe an der Wirbelsäule durchführen und ist eine erfahrene Kopfchirurgin, was für die Notfallversorgung im Main-Kinzig-Kreis eine große Rolle spielen kann.

Wie lässt sich die Erfolgsgeschichte der Wirbelsäulenchirurgie beschreiben?

Dr. Michael K. Eichler: Die Wirbelsäulenchirurgie in Gelnhausen ist hervorragend angenommen worden, insbesondere von den Patienten, aber auch von den Hausärzten - und dies nicht nur innerhalb des Main-Kinzig-Kreises, sondern weit über die Grenzen des Kreises hinaus. Unser Konzept beinhaltet eine umfassende Informationspolitik und vor allem die enge Zusammenarbeit auch mit den Haus- und Fachärzten, so etwa den Orthopäden.

Dr. Bernd M. Hölper: Dies kann ich nur bestätigen. Wir haben sehr schnell mit einer hohen Patientenzahl gestartet, schon sehr früh wurden wir als „ihre" Wirbelsäulenchirurgen akzeptiert.
Die Patienten schätzen an unserer Praxis, dass alle Erkrankungen der Wirbelsäule „vor Ort" versorgt werden können. Wir haben festgestellt, dass viele Patienten gar nicht in den großen Einrichtungen in der Umgebung operiert werden wollen, sondern dezidiert hier in Gelnhausen, wo sie von ihren Angehörigen besucht werden können. Dem tragen wir mit unserer Präsenz Rechnung.
Ein weiterer positiver Punkt ist die solide operative Qualität und die Fürsorge für die Patienten vor und nach der OP. Kurzum: Die Patienten scheinen sich bei uns gut aufgehoben zu fühlen. Und dies berichten sie weiter.
Mittlerweile kommen Patienten aus ganz Deutschland in unsere Praxis. Mindestens ein Viertel der Patienten reist achtzig und mehr Kilometer an, um sich von uns behandeln zu lassen. Wir sind heute als überregionale wirbelsäulenchirurgische Einrichtung anerkannt. Das zeigt sich auch in der hohen Zahl von Patienten. Hatten wir in den ersten Monaten des Jahres 2006 nur 80 Patienten operiert, so waren es im zweiten Jahr bereits rund 600. Im letzten Jahr wurden bereits rund 1000 Patienten in der Wirbelsäulenchirurgie operiert. In diesem Jahr rechnen wir mit 1400 operativen Eingriffen. Ebenso gestaltet sich die Zahl der Patienten in der Praxis. So kamen im letzten Jahr rund 8000 Patienten in unsere Sprechstunde.

Ihre Praxis behandelt die Patienten mit modernsten (technischen) Geräten. Können sie uns dazu etwas sagen?

Dr. Michael K. Eichler : Wir können in der Tat auf eine außergewöhnliche technische Ausstattung verweisen. Dies gilt für die Praxis, in der wir auch eine nicht operative Behandlung anbieten. Hier möchte ich vor allem die IDD-Behandlung nennen. Die IDD-Therapie (Intervertebral Differential Dynamics Therapy) stellt eine neue innovative nicht-operative Therapieform bei Beschwerden der Hals- und Lendenwirbelsäulen dar. Sie kann vielfach als Alternative zur Operation im Wirbelsäulenbereich gesehen werden, wobei sie nicht die etablierte „konservative" Therapie ersetzt. Die exzellente Grundlage für die gute operative Qualität ist in technischer Hinsicht aber auch die sehr gute Ausstattung der operativen Einrichtung in den Main-Kinzig-Kliniken im Krankenhaus in Gelnhausen. Wir haben in den beiden Operationssälen des Krankenhauses Gelnhausen technisch hoch ausgereifte Geräte, sowohl im Bereich der intraoperativen Bildgebung über unsere Mikroskopanlagen als auch bei der dreidimensionalen intraoperativen Röntgendiagnostik. Und so profitieren die Patienten letztendlich neben der Erfahrung der Operateure natürlich auch von der technischen Ausstattung im Krankenhaus und in der Praxis.

Und wie sieht es mit den Behandlungsmethoden aus?

Dr. Bernd M. Hölper: Ein extrem wichtiges Standbein sind die vielfältigen Behandlungsmöglichkeiten in der Wirbelsäulenchirurgie in Gelnhausen. Das wird in dieser Gänze nur in wenigen vergleichbaren Abteilungen in Deutschland angeboten. Wir können von der Laserchirurgie über die Verödung des Bandscheibenkerns bis hin zu komplexen beweglichen Implantaten, die in die Wirbelsäule eingesetzt werden, und die Funktion von Wirbelgelenken („künstliches Wirbelgelenk") und von Bandscheiben (Bandscheibenprothese) das gesamte Spektrum an Behandlungsmöglichkeiten insbesondere der degenerativen Wirbelsäulenerkrankungen anbieten. Aber nicht nur das Implantat, auch der Weg zur Wirbelsäule hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert: Heute gehen wir über kleinste Hauteröffnungen zur Wirbelsäule. Der Vorteil dieser Verfahren: keine großen offenen Zugänge mit großen Blutverlusten und Verletzung der Muskulatur, sondern kleine Zugänge unter Schonung der gesamten Muskulatur mit geringem Blutverlust und folglich auch weniger Schmerzen für den Patienten und eine schnellere Heilungsphase.

Dr. Michael K. Eichler: Ich darf noch ergänzen: Wichtig ist auch, dass unsere Konzeption der modernen Wirbelsäulenchirurgie auch bei der medizinisch-technischen Industrie aufmerksam betrachtet wird. Das heißt: Unterstützung bei der Entwicklung neuer Geräte und Instrumente. Zusätzlich sind wir an der Entwicklung von Implantaten und Wundsperrersystemen beteiligt, die erst die minimal-invasive Behandlung ermöglichen.

Sie arbeiten eng mit den Main-Kinzig-Kliniken zusammen – ein Modell für die Zukunft?

Dr. Michael K. Eichler: In der Tat ist diese Zusammenarbeit erfolgreich und ein Modell für die Zukunft. Es bringt viel für die Patienten und ebensoviel für die behandelnden und zuweisenden Ärzte. Die Verbindung eines Patienten gerade in der Wirbelsäulenchirurgie zu einem Arzt ist sehr wichtig. Die Patienten sehen die Ärzte in der Praxis und auch während des Krankenhausaufenthaltes, wie bei der OP. Es entsteht ein Vertrauen, das in der Praxis erwächst und mit ins Krankenhaus transferiert werden kann.
Hinzu kommt natürlich das Krankenhaus in Gelnhausen, das in unserer Kooperation als Technologiezentrum auftritt. Hier steht uns insbesondere in der Zusammenarbeit mit der Klinik für Unfall- und Gelenkchirurgie um Chefarzt Dr. Lukas Krüerke und seinem Team ein ausgesprochen leistungsfähiger und kooperativer Partner zur Seite, der in enger Verzahnung die umfassende Gesamtbehandlung unterstützt. Damit kann den Ärzten und vor allem den Patienten eine exzellente medizinische Grundlage geboten werden.

Schlaganfallbehandlung im Krankenhaus in Gelnhausen

Guter Ruf durch hohe Behandlungsqualität in der Stroke Unit / Dr. Carola Günther: Patientenzahl von 200 auf 800 erhöht

Großes Vertrauen genießt die Schlaganfallbehandlung (Stroke Unit) der Main-Kinzig-Kliniken im Krankenhaus in Gelnhausen, die vor drei Jahren eingerichtet worden ist. Von 200 Patienten ist die Zahl der von Dr. Wolfgang Hahn geleiteten und unter der neurologischen Führung von Dr. Carola Günther und Günther Thiele (Stellvertreter) stehenden Schlaganfalleinheit in drei Jahren auf 800 angestiegen. Die Schlaganfalleinheit, der vor drei Jahren als erste Klinik in Hessen unter internistischer Leitung von der Deutschen Schlaganfall Gesellschaft und von der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe per Zertifikat eine hohe Behandlungsqualität bescheinigt worden ist, hat unter Patienten und deren Angehörigen einen ausgezeichneten Ruf. „Wir freuen uns natürlich", so Dr. Wolfgang Hahn, seit Anfang des Jahres Chefarzt der Medizinischen Klink II der Main-Kinzig-Kliniken, „dass die Menschen dieser Region unsere Schlaganfallbehandlung auf außerordentlich hohem Niveau anerkennen."

Dr. Carola Günther

Mit der Möglichkeit einer spezialisierten Schlaganfallbehandlungseinheit in einer Stroke Unit sind die Main-Kinzig-Kliniken vor drei Jahren einer neuen Entwicklung gefolgt, haben bundesweit eine gewisse Vorreiterrolle eingenommen.

Dr. Wolfgang Hahn

„Die Aufnahme in die Stroke Unit in Gelnhausen erfolgt in der instabilen Krankheitsphase, meist innerhalb der ersten 24 Stunden nach Beginn der Symptome", weiß Dr. Carola Günther zu berichten.

Die Patienten werden in der ersten Zeit intensiv klinisch und apparativ überwacht. Abweichungen von vorgegebenen Normwerten werden sofort behandelt. Die Neurologin: „Wir können kontinuierlich den Blutdruck, die Herzfrequenz, den Puls, den Sauerstoffgehalt und den Zuckergehalt im Blut überprüfen." Damit entspricht die Schlaganfallbehandlung im Krankenhaus in Gelnhausen auch den Leitlinien der Deutschen Schlaganfallgesellschaft – die Voraussetzungen für eine Zertifizierung.

Besonders wichtig ist natürlich die Erfüllung der diagnostischen Kriterien. Computertomografie (CT), Kernspintomografie, Ultraschalluntersuchung sind im Krankenhaus in Gelnhausen - wie von der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft gefordert - möglich. Dr. Carola Günther: „Wir können spezielle Ultraschalluntersuchungen des Herzens von der Speiseröhre aus durchführen, die Darstellung der Gefäße mit Röntgenverfahren und die Darstellung der Hirngefäße mittels Angiografie ermöglichen; ebenfalls die Anwendung der Dopplersonographie am Hals oder im Kopf. Absoluter Standard sind natürlich die Erstellung eines EKG und die Blutuntersuchung zur Abklärung der Schlaganfallursache."

Kompetente Ärzte unter der neurologischen Leitung von Dr. Carola Günther und Rainer Thiele, die seit 2005 bzw. 2006 als Neurologen in der Stroke Unit tätig sind, sorgen für eine umfassende medizinische Betreuung. Das Team einer Stroke Unit besteht aus Neurologen, Internisten, erfahrenen Pflegekräften und speziell geschulten Krankengymnasten, Logopäden und Ergotherapeuten.

Ganz wichtig: Auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Kliniken funktioniert reibungslos. „Wir haben gute Kontakte zu unseren Gefäßchirurgen, Chefarzt Dr. Thomas Zoedler, und dem Leiter der Abteilung Gefäßchirurgie, Dr. Oliver Fink, und natürlich auch zu unseren internistischen Kollegen."

Neben dem Team aus unterschiedlichsten Spezialisten, die gut miteinander kooperieren, müssen die kurzen Wege für die Behandlung von Stroke Unit-Patienten her-

Rainer Thiele

vorgehoben werden. Dr. Günther: „Fragen können ‚auf dem kleinen Dienstweg' sehr schnell erörtert, eine Diagnose gestellt werden." Im Übrigen: Alle wichtigen Informationen über einen Patienten werden an einem Ort gesammelt.

„Damit wir rechtzeitig reagieren können, werden die Patienten in der Stroke Unit mit Monitoren überwacht, und zwar mit doppelter Kontrolle durch die Einsicht im zentralen Schwesternzimmer und zusätzlich auf Station", so Rainer Thiele.

Im Notfall, falls ein Patient Herz-Kreislaufprobleme bekommt und reanimiert werden muss, müssen durch die bauliche Nähe zur Intensivstation nur kurze Wege bewältigt werden, sodass auch dadurch eine gute Versorgung für die Patienten gewährleistet werden kann. „Hierbei war der Neubau der Intensivstation und die damit verbundene Zusammenführung der beiden bisherigen Intensivstationen der Inneren und der Chirurgie ein wichtiger Schritt", so Thiele.

Auch für die neue Zertifizierung im Herbst ist die Stroke Unit bestens gerüstet, kann alle Kriterien erfüllen – auch die neuen, die eine umfangreiche Schulung von Krankenschwestern fordern. Zwei Krankenschwestern haben die Schulung bereits erfolgreich absolviert, haben das so genannte Zertifikat „Strokeness" erhalten. Vier weitere befinden sich derzeit in der von der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft geforderten Schulung, sodass auch dieses Kriterium bei der erneuten Überprüfung erfüllt werden dürfte.

Und noch ein Kriterium der Deutschen Schlaganfall Gesellschaft kann die Stroke Unit in Gelnhausen für eine optimale Behandlung der Patienten vorweisen. Die Akutstation muss in der Regel aus vier bis acht Betten bestehen, so die Forderung der Gesellschaft. „Wir haben unsere Bettenzahl vor Kurzem von vier auf acht erhöht", so Dr. Carola Günther.

Übrigens: Die Zertifizierung der „Stroke Unit" ist nicht das einzige Dokument für die hohe Qualität der Schlaganfalleinheit.

Jährliche Qualitätsdaten für den Vergleich mit den anderen Krankenhäusern in Hessen belegen eindeutig, dass die Main-Kinzig-Kliniken in puncto Schlaganfallbehandlung mit großen Kliniken mithalten können.

Besonders erfreulich ist für die neurologischen Ärzte die Tatsache, dass heute Patienten „aus dem weiteren Umkreis – zwischen Hanau und Fulda – zur Schlaganfallbehandlung nach Gelnhausen kommen bzw. gebracht werden". Dr. Carola Günther: „Eine bessere Anerkennung können wir für unsere Schlaganfallbehandlung nicht erhalten."

Das Team der Stroke Unit

Diabetesbehandlung im Gelnhäuser Krankenhaus

Enge Verzahnung zwischen stationärer und ambulanter Behandlung / Dr. Dietrich Tews anerkannter Diabetologe

„Mit einem neuen umfassenden Konzept wollen die Main-Kinzig-Kliniken in Zukunft die Behandlung von Patienten mit Diabetes auf einem hohen Qualitätsniveau weiterentwickeln. Deshalb wurden die Diabetesstation im Gelnhäuser Krankenhaus und die Praxis für Diabetologie im Facharztzentrum eng verzahnt", so Geschäftsführer Dieter Bartsch.

Da die Diabetiker in breitem Maße ambulant betreut werden müssen, liegt ein wesentlicher Schwerpunkt auf der diabetologischen Praxis. Vor allem die Einstellung der Patienten mit Diabetes erfolgt über die Praxis, die vom anerkannten Diabetologen Dr. Dietrich Tews geleitet wird. Neben Dr. Tews gehören zum Diabetesteam die Diabetesberaterinnen Elke Lingenfelder, Christina Beck und Anja Bathe.

Um die Patienten umfassend untersuchen und auch in speziellen Fällen therapeutisch versorgen zu können, hat die stationäre Einrichtung im Krankenhaus ebenfalls eine wichtige Bedeutung. Dies gilt vor allem auch für Fälle, in denen bei Patienten neben einem Herzinfarkt, einem Schlaganfall oder zum Beispiel einer entzündlichen Erkrankung eine Diabeteserkrankung, also zu hohe Blutzuckerwerte festgestellt werden.

Für die Diabetiker stehen dem Patienten die Stationsärztin Frau Dr. Ursula Fischer (Leitung) und die Diabetologin Frau Dr. Astrid Dörner sowie in beratender Funktion auch Dr. Dietrich Tews zur Verfügung; ebenfalls natürlich auch die Diabetesberaterinnen und die Podologin Frau Margret Disley. Dr. Tews: „Die Verzahnung zwischen dem stationären und ambulanten Bereich ist sowohl in personeller Hinsicht als auch von den Arbeitsabläufen her zur optimalen Betreuung der Patienten bewusst eng gewählt."

Die Verzahnung zwischen diabetologischer Praxis und stationärem Bereich ist zwischen Frankfurt und Fulda nicht nur einmalig, sondern findet bei unabhängigen Diabetes-Experten wie etwa der Deutschen Diabetes Gesellschaft auch große Anerkennung.

Aber auch mit Blick auf die eigentliche Diabetesbehandlung weiß sich der Leiter der diabetologischen Praxis in der Anerkennung durch die Experten und vor allem durch die Patienten geschätzt. Und dies hat seinen Grund: Zur Therapie in der Diabetesbehandlung gehört in Gelnhausen für Dr. Tews heute beispielsweise nicht nur die Verordnung von Tabletten und Insulin an den Diabetiker, sondern speziell auch die Schulung der Patienten, vor allem natürlich für die richtige Ernährung.

Deshalb wurde an den Kliniken ein medizinisches Schulungszentrum mit einer Lehrküche eingerichtet, „sodass wir mit den Diabetikern auch kochen können", so die Diabetesberaterin Elke Lingenfelder. Im Medizinischen Schulungszentrum befinden sich weiter zwei Diabetes-Schulungsräume, in denen unterschiedliche Patientengruppen mit Insulintherapie oder Tablettentherapie betreut und informiert werden können. Und dies gilt sowohl für stationäre als auch für ambulante Patienten. „Außerdem können stationäre Patienten ihre Schulung nach der Entlassung aus dem Krankenhaus ohne Probleme im Medizinischen Schulungszentrum ambulant fortsetzen," so die Ernährungsberaterin Elke Lingenfelder.

Dass Schulungen heute wichtiger denn je sind, weiß die Stationsleiterin Dr. Ursula Fischer nur zu gut: „Die Patienten müssen mit der Krankheit umgehen und ihre Lage richtig einschätzen können. Sie müssen letztlich ihre Therapie mit entscheiden." Deshalb sind sowohl das Wissen um die Erkrankung als auch das Erlernen der praktischen Fähigkeiten wie zum Beispiel die Blutzuckermessung, die Insulininjektion, das Berechnen der Dosierung usw. ganz entscheidende Punkte. Die Praxis für Diabetologie und die Diabetesstation sind also optimal für die Zukunft gerüstet, gerade auch vor dem Hintergrund, dass in Gelnhausen die Zahl der zu behandelnden Patienten mit Schlaganfällen und Herzinfarkten, deren Begleiterkrankung in häufigen Fällen ein Diabetes ist, auch zukünftig wachsen wird. Dr. Tews: „Wir werden uns der Herausforderung zunehmender Patientenzahlen optimal stellen können."

Das wird das Diabetesteam auch wegen der allgemeinen Statistik tun müssen. Kamen 1950 auf 100 Bürger fünf Diabetiker, sind es heute 40 - Tendenz stark steigend. Und die betroffenen Patienten werden immer jünger.

Unser Bild zeigt (v.l.n.r.): Christina Beck (Diabetesberaterin), Dr. med. Sabine Wenzel (Oberärztin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin), Dr. med. Astrid Dörner (Oberärztin der Medizinischen Klinik II), Christiane Lückhoff (Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin), Elena Wagner (Wundexpertin nach ICW), Odete Vinhas-Gutbier (Wundexpertin nach ICW), Dr. med. Dietrich Tews (Facharzt für Diabetologie), Anja Bathe (Diabetesberaterin) Dr. med. Christoph Hildt (Chefarzt der Medizinischen Klinik I), Dr. med. Ursula Fischer (Fachärztin für Innere Medizin), Elke Lingenfelder (Diabetesberaterin, Diätassistentin) und Margret Disley (Podologin).

Wo kommen eigentlich die Babys her?

Klasse 4b der Geisbergschule in Eidengesäß besucht die Geburtshilfe

Im Rahmen des Sachunterrichts behandelte die Klasse 4b der Geisbergschule in Eidengesäß in den letzten Wochen das Thema „Sexualerziehung – Ein Kind entsteht". Um den Themenbereich „Rund um die Geburt" noch zu vertiefen, besuchten die Kinder mit ihrer Klassenlehrerin Katja Hoffmann die Geburtshilfe des Krankenhauses in Gelnhausen.
Die leitende Hebamme Heike Klüber erläuterte den Kindern mit Hilfe einer Puppe sehr kindgerecht und interessant die Vorgänge bei der Geburt. Sie beantwortete geduldig die unzähligen Fragen der Schüler. „Warum heißt der Kaiserschnitt Kaiserschnitt?", „Wie kam der Kreißsaal zu seinem Namen?" oder „Wie sieht eine Nachgeburt aus?" Dank der leitenden Hebamme wissen die Kinder der Klasse 4b nun Bescheid.
Die Kinder fanden es toll, was die Hebamme durch Nachschlagen in den Geburtenbüchern alles über so manchen Mitschüler herausfinden konnte. Leider war sie bei keinem der Kinder persönlich bei der Geburt dabei. Besonders eindrucksvoll fanden die Kinder der Klasse 4b jedoch, dass eine der werdenden Mütter auf der Station sich bereit erklärte, die Herztöne des Babys per CTG abhören zu lassen. Auch sie wurde durch die Kinder mit Fragen rund um ihren Babybauch gelöchert.
Dieser Unterrichtstag war für alle Beteiligten ein spannender und interessanter Bestandteil des Aufklärungsunterrichtes.

„Singen & Vorlesen" sowie „Backen & Basteln"

Ehrenamtliche Besuchsdienste des DRK in der Kurzzeitpflege bieten neue Aktivitäten an

Seit drei Jahren ist der Besuchsdienst des Deutschen Roten Kreuzes in der Kurzzeitpflege des Gelnhäuser Krankenhauses nun schon eine feste Einrichtung.
Drei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen besuchen jede Woche die Gäste des Hauses. Sie nehmen sich Zeit für persönliche Gespräche, begleiten die Gäste auf kleinen Spaziergängen im Park oder Garten des Hauses, lesen ihnen vor oder bieten Gesellschaftsspiele an.
Nunmehr gibt es zwei neue Angebote. Unter dem Motto „Singen & Vorlesen" und „Backen & Basteln" bieten Marilies Kaufmann und Ingrid Weinmayer den Bewohnern der Kurzzeitpflege neue Mitmachkurse an. Die Gäste der Kurzzeitpflege freuen sich über die zusätzliche Abwechslung im Alltag. So gilt der Dank von Schwester Freya Männl, Stationsleiterin der Kurzzeitpflege, und Maria Solbach, stellvertretende Pflegedienstleiterin „dem großen Engagement der DRK-Ehrenamtlichen".
Wer Interesse hat, kann sich bei Gabriele Wiemer unter folgender Telefonnummer melden: 06051/480024.

Ehrenamtliche des DRK kümmern sich um die Gäste der Kurzzeitpflege.

Nähere Informationen gibt es im Internet unter www.drkgelnhausen.de.

Im Krankenhaus in Schlüchtern

Ausbildung zum Berater und Trainer für Aggressions- und Sicherheitsmanagement

Michael Gühl, Sascha Schicktanz und Eric Mörschel

Innerhalb der letzten Jahre ist deutlich geworden, dass Aggression gegen Mitarbeiter im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen ein großes Problem darstellt. Aggression, Gewalt und sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz durch Patienten oder Besucher finden regelmäßig statt. Solche Verhaltensweisen einfach zu zulassen oder zu tolerieren, hat immer eine negative Auswirkung auf den Verlauf und in der Folge auf die Arbeitsbeziehung zwischen Mitarbeiter und Patient. Man kann das Vorhandensein von Aggression als eine Tatsache akzeptieren, dies bedeutet aber nicht, dass dies unveränderlich ist. Im Gegenteil, wir sind in der Lage, mit Aggression umzugehen und sie zu bewältigen. Leider haben viele Mitarbeiter im Rahmen ihrer beruflichen Qualifikation kaum bzw. kein Handwerkzeug erhalten, um mit Aggression und der Bedrohung durch Aggression umzugehen.

Nico Oud und Katharina Frischkorn

Sechs Mitarbeiter der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Schlüchtern werden zurzeit von Nico Oud (Connecting – Partnership for Consultancy & Training aus Amsterdam) zusammen mit Kollegen aus der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Hanau zum Berater/in und Trainer/in für Sicherheits- und Aggressionsmanagement ausgebildet. Schon seit mehreren Jahren beschäftigen sich Mitarbeiter in der AG „Gewalt und Zwang" mit dem Thema, seit April 2008 sind sie in der Ausbildung.

Die Teilnehmer

Durch diesen Lehrgang sollen Mitarbeiter in einer Art und Weise ausgebildet werden, damit sie ihre Kollegen im Umgang mit Aggression im Arbeitsumfeld trainieren können. Sie können dann aber auch als Berater im Bereich Sicherheitsmanagement fungieren. Zu diesem Zweck werden die zukünftigen Trainer mit theoretischem Wissen und praktischen Fertigkeiten auf dem Gebiet der Prävention, des Krisenmanagements und der Nachsorge ausgestattet. Die Ausbildung zieht hierzu international bewährte Richtlinien heran.

Sowohl während der Unterrichtsstunden, aber auch während der supervidierten Lehrgangsphasen wird gemeinschaftlich der Frage nachgegangen, was notwendig ist, um die Aggressionsproblematik sicher und professionell zu gestalten. Die Kursteilnehmer lernen darüber hinaus, wie ein maßgeschneidertes Basistraining abgehalten wird. In diesem Basistraining werden neben den Themen Aggressionstheorien, Kommunikation- und Deeskalationstechniken, Nachsorge und Sicherheitsmanagement auch rechtliche Aspekte beleuchtet. Die körperlichen Interventionen greifen, wo immer möglich, auf Techniken zurück, durch die der Patient nicht zu Schaden kommt oder auf solche, die keinen Schmerz verursachen, die jedoch effektiv sind und leicht von der Vielzahl der Mitarbeiter erlernt werden können. Bei diesem Ansatz steht die „Sorge um den Patienten" im Mittelpunkt und das Eingreifen muss darauf ausgerichtet sein, so schnell wie möglich, vor, während und nach dem Vorfall den therapeutischen Kontakt und die Kommunikation mit dem Patienten wieder herzustellen.

Die Ausbildung zum Berater und Trainer beinhaltet mehrere Schwerpunkte: Neben dem theoretischem Unterricht, dem Selbststudium, einer Abschlussarbeit, dem Reflexionsbericht wird auch das oben erwähnte einwöchige Basistraining geplant und unter Supervision durchgeführt. Eine der letzten Basistrainingseinheiten während der Ausbildung fand im November in Gelnhausen statt (siehe Bilder).

Die frischgebackenen Trainer/innen werden innerhalb kurzer Zeit alle Mitarbeiter der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie schulen. Das Basistraining wird eine Pflichtveranstaltung der Klinik sein, ähnlich wie das Training für den medizinischen Notfall oder die Brandschutzübungen.

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Projektwoche: Bruchstein – Der Stein sagt, wo es lang geht

Die Teilnehmer der Projektwoche.

In der Klink für Psychiatrie und Psychotherapie wurde eine Projektwoche veranstaltet. Im Rahmen der Ergotherapie beschäftigten sich Patienten/-innen und Ergotherapeut/-innen aus dem stationären Bereich, der Tagesklinik und der RPK (Rehabilitation für psychisch kranke Menschen) eineinhalb Wochen lang im Freien mit Steinbildhauen.

Die Bildhauerin Eva Skupin aus Thüringen leitete die zwei Gruppen der Projektwoche von insgesamt 18 Personen. Das zu bearbeitende Material: Muschelkalkstein aus einem Steinbruch in Dreißigacker bei Meiningen, der Wahlheimat der Künstlerin.

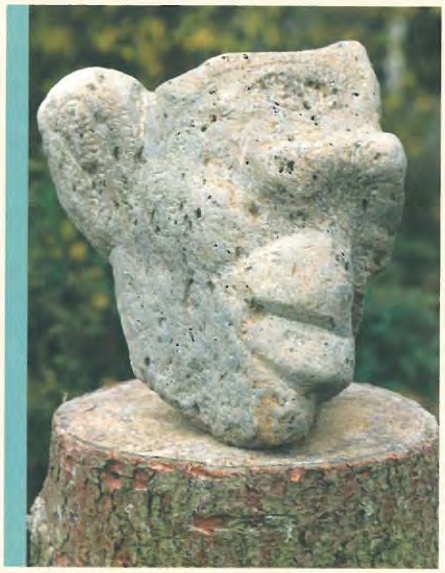
Die Herangehensweise an die Bruchsteine sollte ohne konkrete Vorstellung und Pläne erfolgen. Im Gegensatz zu geschnittenem Stein sagt der Bruchstein, wo es lang geht. Man sucht ihn persönlich aus und darf auf ihn hören, seinen angedeuteten Formen nachspüren und mit dem Werkzeug nachfolgen.

Zuerst wird er mit dem Spitzeisen auf allen Seiten „gepickert", um ihn ringsherum kennenzulernen, bevor er zeigt, was in ihm steckt. Er gibt immer wieder die Richtung vor, an der entlang gearbeitet wird – bis die Gewichtung kippt und die Menschen Dinge und Formen darin sehen, die ausgearbeitet werden wollen.

Die Arbeit am Stein kann eine Art Meditation sein, fordert und fördert sensibles Sehen. Gleichzeitig schult sie den praktischen Umgang mit dem Spezialwerkzeug. Mit etwas Übung und Geschick ist die handwerkliche Seite der Arbeit weniger beschwerlich, als sie scheint. Es war für keinen der Teilnehmer/-innen körperlich besonders anstrengend. Auch das teilweise nasskalte Wetter war nach dem Einstieg in die Arbeit kein Problem mehr, da die Freude und Lust am Steinmetzen überwogen. Es entstanden 20 Skulpturen in figurativer oder abstrakter Form, welche sich auf die individuellen Themen und Befindlichkeiten der jeweiligen „Steinmetze" bezogen.

Die Exponate werden der Klinik leihweise zur Verfügung gestellt. Sie werden nach Eröffnung im Neubau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie ausgestellt.

Diese jährliche Sonderveranstaltung ist eine große Bereicherung des ergotherapeutischen Angebotes der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und wird von der Chefärztin Dr. Susanne Markwort sehr geschätzt und unterstützt.



Charmant und zielstrebig

Dr. Ulrike Krüerke – Leitende Ärztin des Ambulanten OP-Zentrums

Mit dem Ambulanten OP-Zentrum trug das Krankenhaus in Gelnhausen vor zwei Jahren einer Entwicklung Rechnung, die eine stete Steigerung von ambulanten Operationen mit sich brachte. Zum Wohle der Patienten wurde ein vollkommen neuer Weg beschritten.

Diejenige, die auf diesem Weg an vorderster Front marschiert, ist Dr. Ulrike Krüerke, seit eineinhalb Jahren Leiterin des Ambulanten OP-Zentrums.

„Ich organisiere für die Operateure Operationen", so umschreibt Dr. Ulrike ein Aufgabenfeld, das viele Facetten hat. Operateure im Haus, aber auch niedergelassene Ärzte können die neue Einrichtung nutzen.

Als sie begonnen hat, gab es für derartige Einrichtungen keine festen Organisationsformen, keine festen Strukturen, geschweige denn eine über Jahre hinweg entwickelte Hierarchie. Davon ließ sich die leitende Ärztin aber nicht beeindrucken. Sie stellte sich der Aufgabe. Und dies mit Bravour. Geschäftsführer Dieter Bartsch: „Mit großem Talent organisiert Dr. Ulrike Krüerke das Ambulante OP-Zentrum. Sie hat ein Team etabliert, auf das wir sehr stolz sind."

Das Ambulante OP-Zentrum erfährt große Anerkennung bei den Ärzten im Haus, bei den niedergelassenen, vor allem aber auch bei den Patienten", weiß der Geschäftsführer aus vielen Gesprächen zu berichten. Verständlich: Kurzer Aufenthalt, freundliche Betreuung und termingerechte Behandlung, die Philosophie des Teams, kommt bei den Patienten an.

Und so kann die Leitende Ärztin nach bereits eineinhalb Jahren ein außerordentlich positives Resümee ziehen. „Wir haben allein bei den Eingriffen die Zahlen verdoppelt." Konkret bedeutet das, dass heute pro Jahr zwischen 1500 und 2000 Eingriffe vorgenommen werden. Und: „Dies wird mehr werden", ist sich die Leiterin des OP-Zentrums sicher. Kann sie auch: Niedergelassene Operateure aus dem Main-Kinzig-Kreis erleben im OP-Zentrum eine gute Infrastruktur: Die Räumlichkeiten als auch die gute personelle Ausstattung sind optimal für die Versorgung der Patienten.

Höchste Qualitäts- und Sicherheitsstandards, eine freundliche patientenorientierte Atmosphäre, moderne Überwachungsmöglichkeiten (Monitoring/Video) und die Möglichkeit der Mitbetreuung durch Angehörige kommen zudem an.

„Es wird einfach ein guter Service geboten, das spricht sich rum", so Dr. Ulrike Krüerke. Die Palette der ambulanten Operationen ist dabei breit gefächert. In der Viszeral- und Gefäßchirurgie sind dies Leisten- und Nabelbrüche, Implantationen von Ports und Herzschrittmachern, Operationen an der Vorhaut und Eingriffe bei Krampfadern

oder Hämorrhoiden; in der Unfallchirurgie handchirurgische Eingriffe sowie Knie-, Sprunggelenk- und Schultergelenkspiegelungen (Arthoskopien) sowie die Versorgung kleinerer bis mittlerer Knochenbrüche, in der Gynäkologie kleinere gynäkologische Eingriffe wie diagnostische Bauchspiegelungen, Operationen am Muttermund oder die Abtragung von Kondylomen. „Das sind alles Eingriffe, für die die Patienten früher mehrere Tage im Krankenhaus gelegen haben, heute sind sie nach wenigen Stunden wieder zuhause", so die Ärztin, die sich dem Wandel von der stationären Behandlung hin zu den ambulanten OPs bewusst ist, ihn aktiv unterstützt.

Als besonders positiv sieht es die Ärztin an, dass „wir in den Räumen des Krankenhauses untergebracht sind". Wenn aus einer ambulanten Operation ein größerer Fall wird, dann kann der Patient sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden. Will heißen: Optimale Sicherheit durch den Anschluss an das Krankenhaus.

Mit Frau Dr. Ulrike Krüerke steht eine Medizinerin an der Spitze, die „ihr Handwerk" auch fachlich versteht. Nach dem Studium an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität – das Examen legte sie 1991 ab –, war sie zunächst in der Inneren am Klinikum in Hanau tätig. 1993 wurde sie Assistenzärztin in der Anästhesie in Gelnhausen, wechselte für die Facharztausbildung – sie ist Fachärztin für Anästhesie und Intensivmedizin – wieder nach Hanau. Ihre ersten beruflichen Sporen verdiente sie als Anästhesieärztin in einer großen Arztpraxis in Hanau.

„Durch die alte Verbundenheit mit dem Krankenhaus in Gelnhausen" kam sie zum Ambulanten OP-Zentrum. Früher zur Hauptabteilung gehörend, wurde das Ambulante OP-Zentrum unter der Leitung von Dr. Ulrike Krüerke in eine selbstständige und unabhängige Einheit umgewandelt.

Mit Frau Dr. Krüerke steht eine Medizinerin an der Spitze des Ambulanten OP-Zentrums, die zuerst eigentlich keine Ärztin werden wollte. Kunstgeschichte habe sie anfänglich studiert, weiß sie zu berichten. Zum Arztberuf ist sie mehr oder minder zufällig gekommen. Dr. Krüerke: „Ich wusste nicht bereits im Kindergarten, dass mein Traumberuf Ärztin sein würde." Ein Krankenpflegepraktikum im Gelnhäuser Krankenhaus hat zur Bewusstseinsänderung geführt.

Nicht überall gleich den geraden Weg eingeschlagen zu haben, hat ihr nicht geschadet. „Denn", so ihre Maxime, „was man irgendwann einmal gelernt hat, kann man immer einmal wieder anwenden."

Im Übrigen wird aus dieser Schilderung deutlich, dass die Fachärztin für Anästhesie und Intensivmedizin auch gerne neue Herausforderungen sucht, dabei nicht unbedingt immer den geraden Weg geht.

Das gilt freilich nicht für die Familie: Der Name Krüerke hat im Gelnhäuser Krankenhaus noch an anderer Stelle einen großen Bekanntheitsgrad und einen guten Klang. Verheiratet ist die 43-jährige seit 14 Jahren mit dem Chefarzt der Klinik für Unfall-, Gelenkchirurgie und Sportmedizin, Dr. Lukas Krüerke. Das erleichtert die Arbeit, weil beide letztlich am gleichen Strang ziehen. Dr. Krüerke (weiblich): „Wir haben beide einen anspruchsvollen Job und wollen dennoch der Familie gerecht werden." Die Krüerkes treiben viel Sport (Joggen) und haben Freude an der Musik. „Ich spiele Saxophon und mein Mann Klavier", weiß die Frau des Hauses über den Einsatz eines etwas ungewöhnlichen Musikinstruments zu berichten. Nicht als Hobby, sondern eher als soziale Tat kann die Unterstützung für die Waisenkinder in Rumänien eingeordnet werden. Freunde und Bekannte sammeln Kleider und bringen sie zu den Kindern in Rumänien, die sie dringend benötigen, übrigens bereits seit mehr als vier Jahren.

Obwohl sie noch nie selbst in Rumänien war, gehört Reisen zu den großen Leidenschaften von Dr. Ulrike Krüerke, ihrem Mann und ihren beiden Töchtern (Sarah und Lena) im Alter von neun und zehn Jahren. „Wir reisen sehr gerne mit unseren Kindern", so Dr. Krüerke. Reiseziele, man höre und staune, waren bisher unter anderem Südafrika, Peru und Amerika. Man sieht, das Leben der Krüerkes ist also ausgefüllt.

Das wird es auch in Zukunft bleiben, vor allem auch beruflich. Schließlich will sie das Ambulante OP-Zentrum voll etablieren. Und dazu ist sie auf dem besten Weg. (ks)

Bildungsdezernent Frenz: Universitäre Bildungsangebote

Kooperation mit Provadis besiegelt – Bachelor-Studium im Main-Kinzig-Kreis kann im Frühjahr 2010 starten

Mit Stolz vermelden Bildungsdezernent Günter Frenz und Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf das neue Angebot.

Die Bildungspartner Main-Kinzig GmbH (BiP) will neben der Grund- und Volksbildung (Volkshochschule), der Erst- und Fortbildung der Fachkräfte im Gesundheitswesen sowie der betrieblichen Gesundheitsbildung (Akademie für Gesundheit) als dritte Säule die universitären Bildungsmöglichkeiten für Unternehmen und Berufstätige ausbauen. Dies erklärte der Erste Kreisbeigeordnete und Bildungsdezernent Günter Frenz.

Im Rahmen des „Campus berufliche Bildung" der BiP haben Bildungsdezernent Günter Frenz, BiP-Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf und Dr. Udo Lemke, Geschäftsführer der Provadis Partner für Bildung und Beratung GmbH aus Frankfurt-Höchst, eine Zusammenarbeit zwischen der BiP und der Provadis vereinbart. Dazu zählt neben Personalentwicklungsangeboten für Unternehmen insbesondere ein Bachelor-Studiengang, mit dem Berufstätige angesprochen werden sollen und der von der Provadis School of International Management and Technology angeboten wird. „Unsere Hochschule steht für anerkannte Qualität, moderne Lehrmethoden und eine lange Tradition in international anerkannten berufsbegleitenden Studiengängen", betonte Geschäftsführer Dr. Lemke.

Erfreut zeigten sich Bildungsdezernent Frenz und Geschäftsführer Dr. Rudolf, dass ‚mit dieser strategischen Allianz' der größte private Aus- und Weiterbildungsdienstleister Hessens in den Main-Kinzig-Kreis nach Gelnhausen geholt werden konnte und zudem mit dem berufsbegleitenden Studiengang ‚Business Administration' (Betriebswirtschaftslehre) ein überaus attraktives Studienangebot unterbreitet werden kann.

Einig waren sich die Partner, dass „mit der BiP als vorbildlicher und bundesweit einmaliger Initiative" (Originalton Dr. Lemke) für die Menschen im Main-Kinzig-Kreis eine kompetente Anlaufstelle und ein starker Partner für das immer bedeutsamer werdende Thema „lebenslanges Lernen" geschaffen wird, wodurch im Übrigen den Menschen der Region auch beste Qualifizierungs- und Karrierechancen erschlossen werden. „Durch die umfassende Zusammenarbeit beider Unternehmen wird dies nun auch nachhaltig gestärkt", so Dr. Lemke und Frenz.

BIP-Geschäftsführer Dr. Rudolf wies darauf hin, dass der Start des neuen Studienganges je nach der Entwicklung der Nachfrage bereits im Frühjahr 2010 oder Herbst 2010 erfolgen kann. Die Studienzeit dauert drei Jahre. Studiert wird an einem Nachmittag in der Woche sowie samstags. Da die Einrichtung eines Studienganges in Gelnhausen von der Nachfrage abhängt, rief Kreisbildungsdezernent Günter Frenz interessierte Fach- und Führungskräfte auf, sich schnellstens an die BiP zu wenden, um ihr Interesse an dem Studiengang Betriebswirtschaft mit dem Abschluss Bachelor zu dokumentieren.

Laut Vizelandrat Frenz und Geschäftsführer Dr. Rudolf soll diese Kooperation erst der Anfang sein: „Wir wollen Kooperationen mit weiteren Partnern und Hochschulen beschließen, um so die Bildungsarchitektur um konkrete Bausteine zu erweitern." Ein konkretes Beispiel im ersten Halbjahr 2009 sind die Fortbildungsmodule für Chemielehrer, die zusammen mit zwei weiteren Hochschulen angeboten werden.

Bildungsdezernent Frenz sieht in den Kooperationen „Chancen zu einem Einstieg in ein dauerhaftes Studienangebot in unserer Region. Sie ermöglichen es, sich auf universitärem Niveau wohnortnah fortzubilden und dabei Beruf und Familie gut in Einklang zu bringen. Das stärkt den Bildungs- und Wirtschaftsstandort Main-Kinzig-Kreis. Daher danke ich Provadis und ihrem Geschäftsführer Dr. Lemke für die Bereitschaft, diesen Weg gemeinsam mit uns zu gehen."

Wer Interesse an den Angeboten und insbesondere am Studium hat, erhält Auskunft bei Dr. Rudolf unter 06051 87-2505 oder E-Mail info@bildungspartner-mk.de.

Bildungsdezernent Frenz:

Bildungskompass der BiP bietet Hilfe bei der Suche nach dem passenden Angebot

Die Volkshochschule der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH (BiP) ist angetreten, um als Partner für lebenslanges Lernen in der Region die Weiterbildungsteilnahme in allen Lebensphasen zu fördern. Ein wesentlicher Baustein ist dazu nach den Ausführungen des Ersten Kreisbeigeordneten und Bildungsdezernenten Günter Frenz die Weiterbildungsberatung. „Wir wollen die Angebote im Kreis nicht nur stärker miteinander vernetzen und ergänzen was fehlt, sondern auch Lotse im Meer der Weiterbildungsmöglichkeiten sein", erläutert Frenz die Aufgabe der BiP, deren Aufsichtsratsvorsitzender er ist.

Laut Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf können den so genannten Weiterbildungskompass der BiP alle Bürgerinnen und Bürger kostenfrei nutzen, die auf der Suche nach einem Bildungsangebot sind. Dies ist unabhängig davon, ob es sich um ein Angebot aus den Bereichen Beruf, Sprachen, Gesundheit, Kultur oder allgemeine Bildung handelt. „Dadurch wollen wir unser Jahresmotto ‚Entdecken Sie die Bildungsangebote im Main-Kinzig-Kreis' mit Leben füllen", so Dr. Rudolf.

Für alle die, die ihren Arbeitsplatz sichern wollen und sich dafür eine auf ihre individuelle Voraussetzung aufbauende Qualifizierungsmaßnahme suchen, gibt es sogar noch die Möglichkeit der finanziellen Unterstützung durch das Land Hessen: Konkret sind dies Arbeitnehmer, die in einem kleinen oder mittleren Unternehmen mit bis zu 250 Mitarbeitern tätig sind, über noch keinen anerkannten Abschluss in ihrem Tätigkeitsfeld verfügen bzw. weitere Zusatzqualifikationen benötigen oder aber älter als 45 Jahre sind.

Während einer solchen persönlichen Beratung sucht der Bildungsberater der BiP mit dem Interessierten nach individuellen Maßnahmen, die am besten geeignet sind, und benennt entsprechende Weiterbildungsanbieter. Außerdem erarbeiten Berater und Interessent gemeinsam einen individuellen Weiterbildungsplan. Gehört man zu dem oben beschrieben Personenkreis, wird im zweiten Schritt der Beratung durch die BiP bei der zuständigen „Weiterbildung Hessen e.V." ein Qualifizierungsscheck beantragt. Durch diesen wird die Hälfte der Fortbildungskosten bis maximal 500 Euro an die von den Arbeitnehmern ausgewählte Weiterbildungseinrichtung gezahlt, den Rest trägt der Teilnehmende. Dann steht einer erfolgreichen Qualifizierungsmaßnahme zur Nutzung beruflicher Möglichkeiten nichts mehr im Wege.

Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf mit Bürgermeister Erhard Rohrbach (Maintal) und Gerhard Kadelbach.

Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf mit Bürgermeister Klaus Schejna (Rodenbach) und Gerhard Kadelbach.

Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf mit Bürgermeister Falko Fritzsch (Schlüchtern) und Gerhard Kadelbach.

Dr. Rudolf: „Wir bieten somit zum einen für jedermann kostenlos eine regionale Bildungsberatung an und zum anderen ermöglichen wir als zertifizierte Beratungsstelle Berufstätigen die Inanspruchnahme des hessischen Qualifzierungsschecks. Diese finanziellen Fördermöglichkeiten werden wir im Laufe des Jahres noch um die Aufnahme der Beratung zur Bildungsprämie des Bundes erweitern."

Beratungsstellen sind die BiP-Zentrale in Gelnhausen (Telefon 06051 / 91679-25, Herr Kadelbach), wo man einen individuellen Beratungstermin vereinbaren kann. Bis zu den Sommerferien werden zudem an jedem ersten Montag eines Monats im Bürgertreff in Maintal-Dörnigheim, an jedem zweiten Montag eines Monats im Rathaus in Niderau, an jedem ersten Donnerstag eines Monats im Rathaus in Rodenbach und an jedem zweiten Donnerstag eines Monats im Rathaus in Schlüchtern, jeweils von 15 bis 17 Uhr, Einzelberatungen angeboten, zu denen man sich nicht anmelden muss.

Erfreut zeigte sich Bildungsdezernent Günter Frenz darüber, dass die Nachfrage für die Bildungsberatung vor Ort als Baustein für die von der BiP durchgeführten Regionalisierung ihrer Volkshochschularbeit und die Förderung des lebenslangen Lernens im Main-Kinzig-Kreis weiter forciert werden kann. So habe laut Frenz beispielsweise der Bürgersmeister von Niederdorfelden den Wunsch geäußert, einen festen Beratungstermin in seinem Rathaus durchzuführen, was die BiP nun gerne aufgreife. Dr. Rudolf: „Die BiP stellt bei entsprechender Nachfrage und Unterstützung durch Räumlichkeiten selbstverständlich alle ihre Angebote und Kurse, so auch die Weiterbildungsberatung, für Kommunen und Einrichtungen zur Verfügung."

Übrigens: Plakate mit dem entsprechenden Hinweis auf den „Bildungskompass" und den Terminen hängen zum Beispiel in den Rathäusern aus. In Sachen Bildungsberatung bleibt die BiP das ganze Jahr auch an anderer Stelle am Ball, und zwar im Mai während der Wächtersbacher Messe und im Juni beim Hessentag in Langenselbold. Nach den Sommerferien geht es auch mit neuen Terminen in den Rathäusern weiter.

„Haus der kleinen Forscher"

Bildungsdezernent Frenz: 30 Kindergärten werden gefördert

Die Bildungspartner Main-Kinzig GmbH (BiP) will mit ihrer Volkshochschularbeit Kindergärten im Main-Kinzig-Kreis zu ‚Häusern der kleinen Forscher' machen. Deshalb hatten Bildungsdezernent Günter Frenz und BIP-Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf Vertreter der Träger und der Leitungen interessierter Kindergärten aus allen Städten im Kreis zur Auftaktveranstaltung ins Forum des Main-Kinzig-Kreises eingeladen.

Der Bildungsdezernent vor 100 Erzieherinnen: „Wir sind stolz darauf, dass der Main-Kinzig-Kreis der erste Landkreis in Hessen ist, in dem durch die BiP flächendeckend zunächst 30 Kitas zu ‚Häusern der kleinen Forscher' entwickelt werden." Das bundesweite Projekt ist getragen von der Helmholz Gesellschaft, von McKinsey, von Siemens und von der Dietmar Hopp Stiftung. Die Schirmherrschaft liegt bei Bundesministerin Dr. Annette Schavan.

In einem auf Nachhaltigkeit angelegten Prozess will die Initiative ‚Haus der kleinen Forscher' spielerisch die Begeisterung der drei- bis sechsjährigen Mädchen und Jungen an naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen fördern. Das Programm umfasst mehrere Bausteine: Workshops für die Erzieherinnen und Erzieher, Arbeitsmaterialien (Experimentierkarten), Patenschaften von Experten für einzelne Kitas und eine Internet-Plattform. Vor allem aber können einzelne Kitas durch die Teilnahme am Programm die Auszeichnung ‚Haus der kleinen Forscher' in Form einer Plakette erhalten. Frenz: „Dass aber die BiP dies realisieren kann, wird überhaupt erst durch die großzügige finanzielle Unterstützung unserer Kooperationspartner Kathinka-Platzhoff-Stiftung und HessenChemie möglich."

Laut Geschäftsführer Thorsten Hitzel passt die Initiative der BiP deshalb sehr gut in das Konzept der in Hanau sitzenden Kathinka-Platzhoff-Stiftung, „weil wir die anspruchsvolle Betreuung und Förderung von Kindern, Jugendlichen und Senioren fördern." Jürgen Funk, Leiter Verbandskommunikation des Arbeitgeberverbandes HessenChemie, wies in seinem Grußwort darauf hin, dass die Naturwissenschaften bisher nicht besonders beliebt bei Jugendlichen und Kindern sind. Funk: „Dem will der Arbeitgeberverband HessenChemie entgegenwirken, indem er Kindern und Jugendlichen Naturwissenschaften näher bringen will. Das ‚Haus der kleinen Forscher' ist ein bundesweit beachtetes Projekt."

Horst Günther, der zuständige Fachbereichsleiter der VHS, stellte den rund 100 Teilnehmern das Projekt ausführlich vor und erläuterte dabei auch die Auswahlkriterien. Anschließend zeigte Beate Löb, die von der BiP mit dem Aufbau und der Ausgestaltung der Netzwerksarbeit betraut ist und die die Schulungen durchführt, den Vertretern der Träger und den Erzieherinnen verschiedene Experimente zum Mitmachen aus dem Fundus des Projektes.

Beate Löb zeigt Bildungsdezernent Günter Frenz, BiP-Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf und den Vertretern der Sponsoren, Jürgen Funk (HessenChemie) sowie Thorsten Hitzel (Kathinka-Platzhoff-Stiftung) sowie Horst Günther (Projektleiter) das Experiment.

VHS und Akademie-Jahresprogramm

Zusammen mit Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf und den Programmverantwortlichen der Volkshochschularbeit stellte der Erste Kreisbeigeordnete und Bildungsdezernent Günter Frenz, zugleich Aufsichtsratsvorsitzender der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH (BiP), zu Beginn des Jahres das neue Programmheft für das 1. Halbjahr 2009 vor. Vor wenigen Tagen folgte die Vorstellung des ersten Akademie-Jahresprogramms der BiP, das den bisherigen Bildungskalender ablöst.

„Um trotz der schwierigen allgemeinen wirtschaftlichen Situation noch mehr Bürgerinnen und Bürgern die Teilnahme an den Kursen der BiP zu ermöglichen, haben wir für besonders wichtige Angebote im aktuellen Volkshochschulprogramm die Gebühren gesenkt", so der Bildungsdezernent. Mit dem neuen Programm will die BiP Partner für lebenslanges Lernen sein.

Die Angebote der **Akademie für Gesundheit** richten sich unter dem Motto einer qualitätsorientierten Bildungs- und Gesundheitsversorgung an alle Mitarbeiter sowie Fach- und Führungskräfte von Krankenhäusern, Altenheimen, ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, Einrichtungen der Behinderten- und Sozialhilfe sowie von Arztpraxen bzw. Facharztzentren.

Informationen über das VHS-Programm bzw. das erste Akademie-Jahresprogramm unter www.bildungspartner-mk.de.

Krankenhaus Gelnhausen

Spende in Höhe von 15.000 Euro für ein Ultraschallgerät

Vorsitzender Jürgen Michaelis überreichte eine Spende in Höhe von 15.000,- Euro.

Geschäftsführer Dieter Bartsch von den Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen kann sich freuen. Er hat von Jürgen Michaelis, dem Vorsitzenden des Vereins „Freunde und Förderer des Krankenhauses in Gelnhausen" eine Spende in Höhe von 15.000 Euro erhalten. Damit soll die Anschaffung eines Sonografiegerätes für die Gefäß- und Bauchchirurgie mitfinanziert werden. Insgesamt kostet das Sonografiegerät rund 50.000 Euro.

Mit Ultraschall-Untersuchungen am Bauch werden im Gelnhäuser Krankenhaus die gesunden oder erkrankten Organe wie Gallenblase, Leber, Nieren und Bauchspeicheldrüse dargestellt. Möglich wird dies durch ein besonderes Verfahren. Von einem Schallkopf werden Ultraschallwellen ausgesandt und von den durchdrungenen Geweben reflektiert. Diese reflektierten Schallwellen werden vom Schallkopf, der auch als Empfänger dient, registriert und im Gerät zu einem am Monitor sichtbaren Bild verarbeitet.

Mittels Ultraschall kann man auch den Blutfluss in Arterien und Venen am Hals, Bauch und den Beinen betrachten und diesem lauschen und somit Veränderungen an den Gefäßen feststellen. Zudem gewinnt Ultraschall zusehends an Bedeutung in der Chirurgie als schnelles Verfahren zur Untersuchung bei Unfallverletzten, um möglichst rasch Maßnahmen einleiten zu können.

Geschäftsführer Dieter Bartsch wies darauf hin, dass die Ultraschalldiagnostik (Sonografie) in der Bauch- und Gefäßchirurgie im Gelnhäuser Krankenhaus große Bedeutung hat. Der Geschäftsführer zeigte sich erfreut darüber, dass die Diagnosen durch die verbesserte Technik der neuen Generation von Ultraschallgeräten, von denen die Main-Kinzig-Kliniken im Gelnhäuser Krankenhaus eines angeschafft haben, immer genauer werden.

„Umso mehr freut es uns", so Bartsch, „dass eine großzügige Spende zusammengekommen ist, um ein solches Gerät anzuschaffen." Zu dem Spendenbetrag haben Mitglieder und Freunde des Freundeskreises, vor allem aber die Kreissparkasse Gelnhausen beigetragen, wofür sich der Geschäftsführer Bartsch bedankte.

Impressum

„Pulsschlag" – Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH. Herausgeber: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Geschäftsführer Dieter Bartsch, Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 87-22 04.

Redaktion:
Daniel Bös, Rainer Appel, Kerstin Hammer, Elke Pfeifer-Heiden, Reinhard Schaffert, Maria Solbach, Klaus Weigelt.

Redaktionsanschrift:
Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Krankenhaus Gelnhausen Pulsschlag-Redaktion, Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 87-24 91, Fax (0 60 51) 87-26 91, E-Mail: pulsschlag@mkkliniken.de

Druck:
Druck- und Pressehaus Naumann GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen.
„Pulsschlag" erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken gGmbH erhältlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Krankenhaus Gelnhausen
Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen
Krankenhaus Schlüchtern
Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern
Krankenhaus Bad Soden-Salmünster
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster

Kinder sind unsere Zukunft!

Spende von 2.500,- Euro

Mit der feierlichen Übergabe des Spendenschecks endete die große Spendeninitiative „AKTION für glückliche Kinder", die von der Firma AKZENT direct ins Leben gerufen wurde. AKZENT direct spendete jeweils einen Euro pro verkauftem UV Fingernagel Modellage-Gel zugunsten der Kinderstation der Main-Kinzig-Klinik Gelnhausen. Auf diesem Wege konnte im Januar ein Scheck in Höhe von 2.500,- Euro an die Kinderstation überreicht werden. Elke Schmidt, Geschäftsführung AKZENT direct: „Kinder sind unsere Zukunft, für uns ist das nicht nur ein Spruch, sondern gelebte Unternehmensphilosophie."

Menschen im Hintergrund

Heute: Jörg Karnelka – Leiter Vertragsmanagement

Mit einer neuen Serie will die Pulsschlag-Redaktion Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen vorstellen, die eher im Hintergrund tätig, für einen optimalen Prozess innerhalb der Main-Kinzig-Kliniken aber nicht minder wichtig sind. Folglich heißt die neue Serie auch „Menschen im Hintergrund".

Ein solcher Mitarbeiter ist Jörg Karnelka, seines Zeichens Leiter Vertragsmanagement in den Main-Kinzig-Kliniken im Krankenhaus in Gelnhausen. Diese Aufgabe nimmt der 30-Jährige seit Oktober 2007 wahr, nachdem er zuvor seit Dezember 2004 im Controlling unter anderem für das Berichtswesen, für die Vorbereitung, Koordination und Abwicklung von Budgetverhandlungen, für Datenlieferung an externe Organisationen und für die Durchführung von Verhandlungen des NAW-Budgets (Notarztwagen) verantwortlich war.

Die Aufgaben sind sukzessive gewachsen, die Verantwortlichkeit nach und nach größer geworden. Heute umfasst das Aufgabenfeld die komplette Organisation des internen Vertragswesens der Main-Kinzig-Kliniken und deren Töchter, die Abwicklung aller innerbetrieblichen Verträge, die Unterstützung des Finanz- und Rechnungswesens beim Jahresabschluss, wenn es um die vertragliche Seite geht, die Leitung von Projekten wie etwa die Ausarbeitung des Parkplatzkonzepts oder der Sparte Zeitarbeit im Tochterunternehmen Service GmbH.

Vor Kurzen – Im Januar 2009 – hat der Leiter Vertragsmanagements der Main-Kinzig-Kliniken auch die Gesamtverantwortung für den Bereich Investition und Einkauf/Logistik von Herrn Ries übernommen.

Die Leitung des Vertragswesens bei den Main-Kinzig-Kliniken war bei Jörg Karnelka nicht unbedingt aufgrund seines beruflichen Werdegangs vorgezeichnet.

Während des Zivilsdienstes von Februar 1999 bis Februar 2000 im Finanz- und Rechnungswesen hatte er die ersten Kontakte zu den Main-Kinzig-Kliniken. Ihm gefiel es so gut, dass sich eine fünfmonatige Tätigkeit in der EDV-Abteilung der Kliniken anschloss.

Dieser Tätigkeit folgte eine dreijährige Berufsausbildung als Fachinformatiker bei der Dresdner Bank in Frankfurt mit dem Schwerpunkt Systemintegration. Damit hatte Jörg Karnelka die Voraussetzungen für eine umfangreiche IT-Tätigkeit als IT-Systembetreuer im Bereich Controlling und Prozesse und ab Mitte 2004 im Bereich der Anwendungssysteme der Dresdner Bank und der Betreuung einer SAP-gestützten Webanwendung geschaffen.

In diesen beruflichen Wechseljahren stand beim heutigen Leiter für Vertragsmanagement Fort- und Weiterbildung auch in anderer Hinsicht auf dem Programm – und dies meist am Abend. Denn: Von September 2003 bis August 2006 absolvierte er ein Abendstudium an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie in Frankfurt mit der Fachrichtung Wirtschaftsdiplom – Informatik Betriebswirt. Hiermit schaffte er die fachlichen Voraussetzungen für seine heutige Tätigkeit. „Anfangs bei meiner Tätigkeit als Controller habe ich meist im stillen Kämmerlein gesessen und über Zahlen gebrütet", weiß Karnelka heute zu berichten. Heute tritt er nun öfters in Erscheinung, hat immer mehr Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen. Karnelka: „Wenn Verträge abgefasst werden müssen, muss ich wissen, was Sache ist. Und hier informiere ich mich bei Kolleginnen und Kollegen."

Der Leiter Vertragsmanagement sieht sich in einer Zuarbeiterfunktion zu Geschäftsführer Dieter Bartsch und seinem Stellvertreter Ralf Ries, eben zur Geschäftsleitung, der er nunmehr ebenfalls angehört.

Wichtig für ihn ist, dass er weiß, was im Krankenhaus passiert. Jörg Karnelka: „Ich muss wissen, was abläuft." Diesen allgemeinen Überblick erhält er, wie er selbst formuliert, „durch die Teilnahme an den Sitzungen der Unternehmensleitung und weiteren Gesprächsrunden".

Mit Jörg Karnelka erleben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, allen voran die Führungskräfte in der Geschäftsleitung, einen Menschen, der genaues Arbeiten liebt. „Es ist wichtig, punktgenau zu arbeiten", so seine Maxime. Karnelka: „Ich denke, dass es meinem Naturell entspricht dass ich Dinge, die ich anfasse, auch genau machen will." Gerade im Bereich Vertragsmanagement sind Genauigkeit in

der Formulierung und eine große Sorgfalt auch dringend notwendig.

Eine weitere Eigenschaft ist seine Zielstrebigkeit. „Und ich scheue auch nicht vor neuen Aufgaben und vor neuen Herausforderungen zurück", so der Leiter Vertragsmanagement.

Seine Funktion liegt aber vor allem in der Beratung der Geschäftsleitung zur optimalen Steuerung des Unternehmens Main-Kinzig-Kliniken mit all ihren Tochtergesellschaften. „Über Verträge können Zusammenhänge in einem Unternehmen transparenter werden", so Karnelka.

In den Main-Kinzig-Kliniken fühlt er sich wohl, wobei dieser „Wohlfühlfaktor" während des Zivildienstes auch dazu geführt hat, dass er sich 2004 beruflich zu den Main-Kinzig-Kliniken überhaupt erst hin orientiert hat. Der private „Wohlfühlfaktor" liegt in Birstein oder besser gesagt im Ortsteil Böß-Gesäß. Karnelka: „Ich bin sehr heimatverbunden, lebe dort mit meiner Freundin, bin fest verwurzelt. "

Seit er laufen kann, spielt er Fußball, erst in Fischborn, später auch einmal in Bad Orb, seit vielen Jahren nun in der Kreisoberliga beim SV Birstein. Ihm werden gute bis sehr gute Antreiber- und Stürmerqualitäten nachgesagt. In diesem Jahr will er seinen ersten Marathonlauf in Frankfurt absolvieren. Ausdauer ist dabei gefragt. Die braucht er auch bei einer anderen Sportart. Als Hobby nennt er nämlich auch noch die etwas außergewöhnliche Sportart Tauchen.

„Abtauchen" will er in den nächsten Jahren in den Main-Kinzig-Kliniken nicht, auch nicht untergehen. Im Gegenteil. Karnelka: „Ich sehe mich hier im Unternehmen in einer sehr positiven beruflichen Entwicklung." (KS)

Patienten und ihre Angehörigen sagen ihre Meinung!

Die Pulsschlag-Redaktion will das Interesse an der Mitarbeiterzeitung weiter steigern.
Unter der Rubrik „Patienten und ihre Angehörigen sagen ihre Meinung" kommen diejenigen zu Wort und schildern ihre Eindrücke, die einige Tage oder Wochen in den Krankenhäusern in Gelnhausen oder Schlüchtern/Bad Soden-Salmünster verbringen mussten oder Angehörige besucht haben. Wir drucken Zuschriften ab oder veröffentlichen Briefe, die auf den Stationen abgegeben wurden.

CU 1

Hiermit möchte ich mich beim ganzen Team der Station CU 1 herzlich für die liebevolle Pflege und Betreuung während meines Krankenhausaufenthaltes bedanken.

Erda Brühe.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte mich hiermit nochmals schriftlich bedanken, für die fürsorgliche und freundliche Pflege und Betreuung durch das Pflege- und Servicepersonals, der Station CU 2, Ihres Krankenhauses.

Ich wohne zwar in [redacted] würde aber im Bedarfsfall Ihr Krankenhaus dem [redacted] vorziehen.

Mit freundlichen Grüßen

J. Walther

Für Ihre freundliche und herzliche Betreuung während meines Aufenthaltes bedanke ich mich herzlich und wünsche Ihnen allen für die Zukunft alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

Herzlich Ihr

Peter Walther

U1

Hiermit bedanke ich mich herzlich beim OP-Team, das mich am 01.01.2009 so nett betreut hat als meine Oberarmfraktur operiert wurde.

U1

Danke für die gute Pflege meines Mannes, Hans Ludwig

Christiane Ludwig

Suchspiel

Diana Hartmann gewann 100 Euro

Frohe Kunde hatte die Pflegedienstleiterin Claudia Kugler im Schlüchterner Krankenhaus für Diana Hartmann bereit. Die Mitarbeiterin der Interdisziplinären Notaufnahme („INA") hatte am Pulsschlag-Suchspiel teilgenommen und war als Gewinnerin ermittelt worden. Diana Hartmann konnte sich über 100 Euro freuen, die ihr Claudia Kugler im Namen der Pulsschlag-Redaktion überreichte.

Original und Fälschung wurde aufgelöst von:

Vorname / Name

.....

Krankenhaus / Abteilung

.....

Beide Fotos unterscheiden sich in folgenden sechs Punken:

1. .....
2. .....
3. .....
4. .....
5. .....
6. .....

Original und Fälschung

Weiter geht es mit unserem beliebten Suchspiel ORIGINAL UND FÄLSCHUNG. Dem glücklichen Gewinner winken wieder 100 Euro in bar. Da lohnt es sich mitzumachen. Unser Bild zeigt die Information in Schlüchtern. Finden Sie die sechs Unterschiede zwischen dem Original und der Fälschung und schicken Sie die Lösung an die Pulsschlag-Redaktion, Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen.

Viel Spaß beim Suchen!

Original

Fälschung

Einstellungen • Jubiläen • Berentungen 04/2008

Einstellungen

Pieper, Christina
Psychologin
Psychiatrie Schlüchtern

Dragoi, Cristina
Assistenzärztin
Med. Klinik Schlüchtern

Koseki, Naoya
Assistenzarzt
Allgemein Chirurgie Gelnhausen

Lück, Sabina
Chefarztsekretärin
Frauenklinik Gelnhausen

Willner, Annika
Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin
Hauswirtschaft Gelnhausen

Dunkel, Anja
Ergotherapeutin
Pflegeeinrichtung Bad Soden-Salmünster

Veselova, Nina
Altenpflegerin
Pflegeeinrichtung Bad Soden-Salmünster

Naffa, Khaled
Gesundheits- und Krankenpfleger
Pflegeeinrichtung Bad Soden-Salmünster

Sperzel, Frank
Altenpfleger
Pflegeeinrichtung Bad Soden-Salmünster

Steinbach, Petra
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin
Pflegeeinrichtung Bad Soden-Salmünster

Klosch, Annika
Sozialarbeiterin
Pflegeeinrichtung Bad Soden-Salmünster

Koch, Kerstin
Sekretärin im Verwaltungsdienst
Bildungspartner Main-Kinzig

Schmidt, Anja
Schulsekretärin
Bildungspartner Main-Kinzig

Bernschein, Rena
Sozialpädagogin
Rehabilitation psychisch kranker Menschen

Lörchner, Judith
Arzthelferin
Zentrale Aufnahme Gelnhausen

Kasper, Simone
Sozialarbeiterin
Psychiatrie Schlüchtern

Kreßner-Pavlovic, Ilka
Assistentin der Geschäftsleitung
Geschäftsführung

Lotz-Nickels, Dagmar
Physiotherapeutin
Physikalische Therapie

Dorn, Corinna
Küchenhelferin
Gastronomie Gelnhausen

Pape, Pia
Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin
Hauswirtschaft Gelnhausen

Schäfer, Gabriele
Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin
Hauswirtschaft Gelnhausen

Schaffert, Reinhard
Med. Controller
Controlling

Naegle, Volker
Assistenzarzt
Frauenklinik Gelnhausen

Werner, Stefan
Assistenzarzt
Psychiatrie Schlüchtern

Eppler, Christine
Arzthelferin
Psychiatrie Schlüchtern

Schultheis, Ruth
Küchenhelferin
Gastronomie Gelnhausen

Melzer, Mette
Einkäuferin
Materialwirtschaft

Roß, Brigitte
stellv. Stationsleitung
Gemeindepflegestation Sinntal

Gospodinov, Kalin
Assistenzarzt
Med. Klinik Schlüchtern

Santer, Dagmar
Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin
Hauswirtschaft Gelnhausen

25-jähriges Dienstjubiläum

Blaschek, Bernd
Küchenhelfer
Gastronomie Gelnhausen

Röhnert, Hannelore
Med. Techn. Radiologieassistentin
Röntgenabteilung Schlüchtern

Maas, Anni
Physiotherapeutin
Geriatrie Schlüchtern

Schöndorf, Ulla
Assistenzärztin
Anästhesie Gelnhausen

Hänsel, Sabine
Gesundheits- und Kinderkrankenschwester
Kinderklinik Gelnhausen

Pauli, Ina
Unterrichtsschwester
Schule für Pflegeberufe

40-jähriges Dienstjubiläum

Bruckner, Helga
Krankenpflegehelferin
Station M4 Gelnhausen

Jacob, Marianne
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Intensivstation Gelnhausen

Berentungen

Ziemendorf, Hannelore
Küchenhelferin
Gastronomie Gelnhausen

Günther, Sigrid
Küchenhelferin
Gastronomie Gelnhausen